Bergischer Volksbote

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugs-Preis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 Reichsmark, vorbehaltlich etwa noch erforderlicher Nacherhebungen.

zugleich

Burscheider Zeitung

Insertionsgebühr in Reichsmark: Die 1spalt. Petitzeile 0,15, auswärts 0,20, Reklamen 0,50 Mk. (1 Dollar = 4,20 Reichsmark.) Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

№ 41 | Redaktion, Druck u. Verlag von Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Samstag, den 4. April 1925 | Fernsprech-Anschluß Nr. 81 Postscheckkonto 28571 Köln. | 65. Jahrgang

Um die Kompetenzen der geschäftsführenden Regierung

Berlin, 2. April. (Eig. Drahtber.) In Beginn der heutigen Nachmittagssitzung des Preußischen Landtags teilte Vizepräsident Dr. v. Kries ein Schreiben von Höpker-Aschoff mit, in dem dieser erklärte, daß seine Wahl zum Ministerpräsidenten gegen seinen Willen erfolgt ist und daß er diese daher nicht annehmen könne.

Nach Verlesung des Schreibens trat der Landtag sofort in die Tagesordnung ein und begann die Debatte über die dem Staatsministerium inzwischen unter Zustimmung des ständigen Ausschusses erlassenen Notverordnungen über die Verlängerung der Wahlzeit der Provinziallandtage, die Aenderung der Grund- und Gewerbesteuer sowie über die Erhöhung der Hauszinssteuer. Als erster Parteiredner sprach der Deutschnationale von der Osten

Es folgte der

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff,

der von der Rechten mit betäubenden Lärm empfangen wurde und der andauernd von Lärm und Widerspruch seitens der Rechten unterbrochen etwa folgendes ausführte: Eine Opposition die einerseits nicht in der Lage sei, eine Regierung zu bilden, hätte die Verpflichtung, den großen Gruppen des Landtages das Arbeiten zu ermöglichen. Sie habe aber wiederholt mit Hilfe der Kommunisten die Regierung zum Sturz gebracht. Das Grundvermögenssteuergesetz sei am 1. April abgelaufen. Es hätte verlängert werden müssen. Es wäre notwendig gewesen, ein Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich zu schaffen. Es sei ferner notwendig gewesen, zum 1. April eine Neuregelung der Hauszinssteuer zu verabschieden, um Mittel für die Neubautätigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Statasregierung sei sich darüber einig, daß es notwendig sei, diese Maßnahmen bis zum 1. April durchzuführen. Die Regierung sei gezwungen gewesen, den durch die Verfassung gezeigten und geebneten Weg zu beschreiten, um die Staatsmaschine nicht zum Stillstand zu bringen. Die Frage, welche Geschäfte das Ministerium dem endgültigen Kabinett überlasse, oder welche es selbst ausführen wolle, habe das Ministerium nur nach seinem eigenen pflichtmäßigen Ermessen zu prüfen. Der Redner erklärte weiter, daß die Zusammensetzung des ständigen Ausschusses der Regierung vollkommen gleichgültig sei. Andererseits stehe auch fest, daß über den Inhalt der Notverordnungen sachlich nichts einzuwenden ist. Die Stellung des Plenums sei die, daß eine große Mehrheit von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen gegen den sachlichen Inhalt nichts einzuwenden habe. Einer Staatsregierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt sei, dürfe deshalb nicht zugemutet werden, Rücksicht zu nehmen auf Leute, die die Staatsnotwendigkeit hintansetzen. Das Staatsministerium habe getan, was seine Pflicht war. (Lebhafter Beifall in der Mitte und Links.) Im weiteren Verlauf der Debatte über die Notverordnung erklärte der Sozialdemokrat Leinert, der Vorwurf der Verantwortungslosigkeit treffe gerade die Opposition, da sie die Geschäfte des Landtages ablehnen wolle. Unter „überparteilich" verstünden die Deutschnationalen immer nur ein solches Kabinett, in dem die rechte ausschlaggebend sei.

Als letzter Redner sprach der Volksparteiler Dr. Leidig, der u. a. erklärte, das gegenwärtige geschäftsführende Ministerium gehe weit über seine Zuständigkeit hinaus. Es wolle Gesetze durchbringen. Die Entscheidung über die Berechtigung werde ja trotz des Gutachtens des Justizministeriums vom Staatsgerichtshof gefällt werden. Gerade in einem Freistaat müsse die Heiligkeit des Gesetzes gewahrt werden. Die Notverordnung hätte wirklich noch Zeit gehabt.

Daraufhin wurden die Beratungen abgebrochen und auf morgen mittag 12 Uhr vertagt.

Der erste Punkt der morgigen Tagesordnung lautet: Neuwahl des Ministerpräsidenten.

Kulturfragen im Reichstag

Gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Berlin, 2. 4. (Eig. Drahtber.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung beantragten die Kommunisten die sofortige Besprechung ihrer Interpellation über den Sicherheitspakt. Präsident Löbe stellte ausdrücklich fest, daß der Reichstag selbst durch den Aeltestenrat beschlossen habe, von der Erörterung dieser Frage jetzt Abstand zu nehmen und zwar auf Grund der Mitteilungen, die von der Regierung im Aeltestenrat gemacht wurden. Da der kommunistische Antrag Widerspruch fand, konnte das Haus sofort in die Tagesordnung eintreten.

Es beschäftigte sich zunächst mit einem Antrage des Ausschusses für Bildungswesen, 1. eine Novelle zum Lichtspielgesetz vorzulegen, sowie zur Bekämpfung der Schund und Schmutzliteratur und zum Schutz der Jugend gegen öffentliche Schaustellungen und ferner zu einem Reichsbühnengesetz; 2. Filmstreifen für Jugendliche bis zu 18 Jahren nicht zuzulassen, weil dies im Widerspruch zu den Erziehungszielen der Reichsverfassung steht, und 3. zu erwägen, daß bei der Verabschiedung des Reichstheatergesetzes ein Schutz des geistigen Eigentums der Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten bei Radioübermittlung von Bühnenstücken gewährleistet werde.

Im Verlauf der Debatte über die Anträge des Bildungsausschusses erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber, daß es hier gelte, ein wichtiges Kulturgebiet im Sinne deutschen Wesens und deutscher Seele zu behandeln. Unser Volk müsse zu Heimatkultur und Heimatschutz zurückgeführt werden. Nie sei unser Volk so von Schmutz und Schund überflutet gewesen, als jetzt. Das Lichtspielwesen müßte in die deutsche Volkskultur hineingesetzt werden. Es sei Pflicht der Regierung, die Auswüchse zu verhindern. Durch manche Darstellungen des Films sei das religiöse Empfinden schwer verletzt worden. Staatssekretär Schultz teilte mit, daß das Lichtspielgesetz und Bühnengesetz in Vorbereitung seien. Der deutschnationale Abgeordnete Mumm machte ähnliche Ausführungen wie der Vorredner. Die wahre Kunst habe ihre Quelle in der Religion. Die Förderung einer christlich-sozialen Kultur sei Aufgabe des Reichstages. Der Sozialdemokrat Schreck dagegen warnte davor, sich in Fragen künstlerischen Empfindens einzumischen. Die Zensur sei vom Uebel. Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Bei Erledigung der Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Konzler (Komm.) und von Graefe (völkisch) mußte Auszählung erfolgen. 201 Abgeordnete stimmten für den Antrag dagegen 97. Die Fraktionen waren in dieser Frage bis auf die Sozialdemokraten und Komummisten, die dem Ausschußantrag zustimmten, gespalten. Das Haus vertagte sich sodann auf morgen nachmittag 2 Uhr.

Der Postetat

wtb. Berlin, 2. April. Im Haushaltungsausschuß des Reichstages nahm bei der Etatsberatung des Reichspostministeriums, Postminister Stingl, zur Sonntagsruhe bei der Post Stellung, indem er erklärte, daß die Sonntagsruhe den Postbeamten von Herzen zu gönnen sei und deshalb ein erstrebenswertes Ziel bedeute. Da Deutschland in der gegenwärtigen Lage jedoch alle Kräfte anspannen müsse, um sich wirtschaftlich auf der Höhe zu halten, könne in absehbarer Zeit von der Beseitigung der sonntäglichen Postbestellung noch keine Rede sein. In der Abstimmung wurden folgende Entschließungen genommen: Die Zulassung des Rundfunks im besetzten Gebiet soll von der Reichsregierung mit allen Mitteln angestrebt und die Ueberparteilichkeit unter allen Umständen sichergestellt werden. Die Reichsregierung wird ferner ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß unter keinen Umständen eine Einschränkung des heutigen Postbestelldienstes Platz greife. Die vom Reichskabinett beschlossenen Diensterleichterungen für die Reichsbediensteten sollen sofort allgemein durchgeführt werden und die Postbestellung auf dem Lande soll der wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprechend verbessert werden. Ferner wird die Reichsregierung ersucht, die durch das Haushaltungsgesetz für 1925 festgelegten Schlüsselungsgrundsätze auch auf die Beamten des gehobenen und mittleren Dienstes anzuwenden. Auch wird die Reichspostverwaltung ersucht, den im Haushalt der Reichspost für Vermehrung von Wohngelegenheiten für Reichspostbedienstete ausgeworfenen Betrag wesentlich zu erhöhen. Hierauf wurde der Etat der Reichspost verabschiedet und der Ausschuß wandte sich dem Haushalt der Reichsdruckerei zu. Nach Erledigung desselben vertagte sich der Ausschuß auf morgen.

Rückgang der Großhandelsziffer

Die auf den Stichtag 1. April berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stande vom 25. März um 0,5 Prozent auf 132,3 zurückgegangen. Für den Durchschnitt des März ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 136,5 im Durchschnitt Februar auf 134,4 oder um 1,5 Prozent.

Frankreichs Finanzlage

wtb. Paris, 3. April. Der Senat hat heute die Generaldebatte über das Budget für 1925 fortgesetzt. Finanzminister Clementel nahm das Wort, indem er auf die von ihm veröffentlichte Bilanz der Finanzlage Frankreichs Bezug nimmt. Der Mangel an einer zielbewußten und aktiven Steuerpolitik während des Krieges und die übertriebene Hoffnung auf Zahlungen Deutschlands hätten zum Sturze des Franken beigetragen. Im Vorjahre habe man die Schlacht des Franken liefern müssen; sie sei von der Regierung Poincaré glänzend gewonnen worden. Aber die Kapitalisten seien durch die Währungskrise entmutigt worden. Außerdem habe man viel Geld für den Wiederaufbau, für die Wiederherstellung des Eisenbahnmaterials und die Materialien für den Telephon- und Telegraphen-Verkehr aufwenden müssen. Als er Finanzminister geworden sei, habe er sich die Aufgabe gestellt, den Ausgleich des Budgets herbeizuführen. Seine Absicht sei gewesen, im neuen Etatsjahr einen besseren Eingang der Steuern sicherzustellen. Von diesem Gedankengang sei das Einnahmebudget getragen. Das Budget enthalte eine weitere Neuerung, die Einsparung einer Summe von 11¼ Milliarden als Ertrag aus dem Dawesplan. Dieser Plan sei das glückliche Ende der Pfänderpolitik. Man habe in London nichts anderes getan, als die Arbeit der Sachverständigen in Ziffern umgewandelt. — Der Dawesplan sei in voller Ausführung. Seit dem September habe Frankreich mehr als die Hälfte seiner Sachlieferungskredite in Anspruch genommen. Für die kommenden Jahre werde ein weitgehndes Kohlenprogramm aufgestellt

Der Finanzminister erinnerte auch an die Eisenbahn- und Industrie-Obligationen. Die Netto-Einnahmen der Reichseisenbahngesellschaft gestatten es, eine Plazierung der Eisenbahn-Obligationen ins Auge zu fassen. Der Kommissar de la Croix habe vorgeschlagen, eine erste Serie von 500 Millionen Goldmark aufzulegen. Er, Clementel, habe dazu seine Zustimmung gegeben. Wie Belgien hätte sich auch England bereit erklärt, eine Emission für Oktober ins Auge zu fassen. Diese Verhandlugnen seien mit den Agenten für die Reparationszahlungen aufgenommen worden. De la Croix habe die Absicht, aus den Eisenbahn-Obligationen ein internationales Papier zu machen, so daß die elf Milliarden als Austauschgeld des Goldwertes zwischen den verschiedenen Ländern dienen können. Was die Industrie-Obligationen anlange, so fasse man auch die Realisierung ins Auge. Die Reparationskommission solle sie bankmäßig plazieren und dafür den Gegenwert liefern. Der Finanzminister sprach dann von der interalliierten Schuldenfrage und ging zur Inflation über, die die Regierung nicht wolle. Aber der Notenumlauf sei nicht geringer geworden. Er sei seit Oktober nicht unter 40½ Milliarden heruntergegangen. Eine derartige Situation könne nicht ohne Gefahr aufrechterhalten werden.

Der gestrige Ministerrat hat sich mit den Gerüchten von einer neuen Inflation bis in die späten Nachtstunden beschäftigt. Eine ofizielle Note kündigt an, daß die Regierung keineswegs an eine Inflaton denke. Demgegenüber meldet jedoch der Matin, daß noch eine neue Ausgabe von vier Milliarden Franken in Aussicht genomemn sei, u. zw. soll diese neue Notenausgabe durch Pfänder der Industrie und es Großhandels gedeckt sein. Dies bedeute keine neue Inflation, sondern nur einen Vorschuß auf gute Aktien und Wertpapiere, und habe keinen anderen Zweck als die gegenwärtige Kapitalnot zu beseitigen.

Paris verschleppt die Verhandlungen

wtb. Paris, 2. April. Der Matin schreibt, es sei nunmehr wenig wahrscheinlich, daß Frankreich in der Lage sei, Deutschland hinsichtlich der Sicherheitsfrage und der Frage der Räumung der Kölner Zone, sowie der Militärkontrolle vor Ende April eine Antwort zu erteilen. Petit Parisien bestätigt, daß die Antwort nicht vor Beginn des nächsten Monats erteilt wird.

Gestern hatte der Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten den Bericht des sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour genehmigt, der die Ratifizierung des Genfer Protokolls vorsieht. Ueber den Verlauf der Debatte innerhalb der Kommission wird berichtet: Mehrere Mitglieder der Opposition hätten anfänglich ihre Absicht kundgegeben, sich aus politischen Gründen der Stimmabgabe zu enthalten. Der ehemalige Ministerpräsident Georges Leygues machte bezüglich der Opportunität der alsbaldigen Ratifizierung dieses Protokolls Einwendungen, indem er auf die wichtigen Verhandlungen, die besonders mit England im Gange seien, hinwies. Der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour habe mit der größten Energie darauf bestanden, die Zustimmung der in der Opposition befindlichen Mitglieder des Ausschusses zu erlangen. Er habe erklärt, dadurch, daß die Kommission die Einstimmigkeit herstelle, würde sie den festen Willen von ganz Frankreich zu erkennen geben, dem Genfer Protokoll treu zu bleiben und zeigen, daß dieses für es die Hüterin der Sicherheit bedeute. Auf die Einwendung des Abgeordneten Georges Leygues entgegnend, habe Paul Boncour gesagt, daß die Ratifizierung des Protokolls weit davon entfernt sei, die im Gange befindlichen Verhandlungen hindern zu können, sie im Gegenteil erleichtern werde, denn sie würde dem alsbaldigen Abschluß von Sonderpakten mit den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes im Rahmen des Protokolls und in seinem Geiste erlauben. Der Ausschuß werde also durch seine Einstimmigkeit bestätigen, daß er schon jetzt geneigt sei, derartige Sonderabkommen zu ratifizieren und er werde besonders zum Ausdruck bringen, daß Frankreich bereit sei, jeden Vorschlag und jede Abänderung des Protokolls anzunehmen, um sich mit den Mächten zu einigen, die dem Völkerbund angehörten. Der Ausschuß und mit ihm das Parlament und die ganze öffentliche Meinung würden also ihren Wunsch kundgeben, daß auch England unter irgendeiner Form ratifizieren werde, die die französische Regierung geneigt sei, im Laufe der jetzt eingeleiteten Verhandlungen ins Auge zu fassen.

Das Unglück auf der Weser

Der amtliche Bericht

wtb. Berlin, 2. April. Der Inspektor der Pioniere, Generalmajor Ludwig, erstattete über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung des Unglücksfalles an der Weser dem Reichswehrministerium den folgenden Bericht:

Der Abschluß der Untersuchung ergab folgendes Bild: Die verwendete Gierfähre war vorschriftmäßig und sorgfältig gebaut, was auch daraus hervorgeht, daß die 10 Kilometer unterhalb der Unglücksstelle angetriebene, auf dem Grunde schleifende Fähre noch vollständig fest zusammenhing. Die Angaben, daß die Fähre auseinandergerissen und zusammengebrochen sei, sind unrichtig. Eine Ueberlastung der Fähre hat nicht stattgefunden. Die Nachprüfung ergab, daß die Tragfähigkeit der Fähre bei genügendem Freibord noch erheblich größer war als die in dem vorliegenden Falle angewendete Belastung. Es wurde nach beendeter Einladung einwandfrei festgestellt, daß die Pontons noch überall die erforderliche Bordhöhe über Wasser hatten. Die Besatzung der Fähre betrug etwa 160 Mann, während vorher richtig berechnet wurde, daß 175 Mann hätten aufgenommen werden können. Die Gierfähre bestand aus vier zusammengekoppelten Pontons, die paarweise nebeneinander lagen. Die Stromgeschwindigkeit betrug etwa 1.50 Meter in der Sekunde, sie ist also als mittlere zu bezeichnen. An der Unglücksstelle war das Wasser verhältnismäßig ruhig. Eine ungleichmäßige Belastung bestand nicht. Die richtige Verteilung der Mannschaften wurde vor der Abfahrt nachgeprüft.

Das Unglück hätte nicht eintreten können, wenn die Verteilung des Gewichts bis zum Schluß der Fahrt beibehalten worden wäre. Vier Fahrten waren bereits ohne Schwierigkeiten ausgeführt. Bei der fünften geschah das Unglück, nachdem die Fähre bereits Zweidrittel des Weges zurückgelegt hatte, in einer Entfernung von etwa 25 Meter vom Ufer. Durch einen Pionier wurde beobachtet, daß in das hintere, der landwärts liegenden Pontons einige Wellenköpfe hineinschlugen. Er rief dem das Uebersetzen leitenden Oberleutnant Jordan zu: „Wir bekommen Wasser ins Boot. Oberleutnant Jordan stellte sofort fest, daß tatsächlich kein Wasser in dem Ponton war. Er rief dies der Besatzung beruhigend zu. Gleichzeitig sprang ein Pionier-Unteroffizier in das erwähnte Ponton und beobachtete, daß ab und zu Wellenköpfe über den Bordrand schlugen, daß aber keine nennenswerte Wassermenge in dem Ponton war. Die Wellen sind, wie später festgestellt wurde, wahrscheinlich dadurch veranlaßt worden, daß die Fähre aus starker Gierstellung auf Anordnung des Oberleutnants Jordan in eine geringere Gierstellung umgestellt wurde und dadurch eine gewisse Wendung machte. Diese Veränderung der Gierstellung war an sich zweckmäßig. Auf den ersten Zuruf des Pioniers war bereits eine gewisse Unruhe unter der Besatzung entstanden. Trotzdem die Vorschrift besagt, daß auf der Fähre kein Mann den ihm angewiesenen Platz ohne den ausdrücklichen Befehl des Führers verlassen darf, ging eine Anzahl von Mannschaften dort hin, wo der Pionier-Unteroffizier in das Ponton gesprungen war. Dadurch sank dieses etwas tiefer ein und das Ueberschlagen von Wellen vermehrte sich. Der Pionier-Unteroffizier gab deshalb den an sich richtigen Befehl: Alles nach dem Ober- und Unterstrom treten. Er wollte dadurch die gefährdete Mitte der länglich gebauten Fähre entlasten. Sein Zuruf wurde von der Infantierie nicht ausgeführt, wahrscheinlich auch dem Sinne nach nicht verstanden, es drängte vielmehr eine große Anzahl von Mannschaften, vermutlich aus Aengstlichkeit, gleichzeitig nach der landwärts gelegenen Seite der Fähre und überlastetete diese dadurch plötzlich so stark, daß die beiden landwärts befindlichen Pontons unter Wasser gedrückt wurden. Dadurch stellte sich die Fähre schräg und die landwärts stehenden Mannschaften rutschten zum größten Teil ins Wasser. Ein Teil von ihnen versank sofort, da sie der Vorschrift entsprechend das Gepäck umgehängt und den Stahlhelm aufgesetzt hatten. Die meisten aber wurden von den am Ufer aufgestellten Rettungsmannschaften der Pioniere, vor allem auch durch die aufopfernde Mithilfe der Zivilbevölkerung unter sehr großen Schwierigkeiten gerettet.

Es wird die Aufgabe einer späteren Berichterstattung sein, diese Verdienste gebührend zu würdigen. Zunächst bestand der Eindruck, daß fast alle ins Wasser Gefallenen gerettet waren, wie überhaupt die Größe des Unglücks erst verhältnismäßig spät übersehen werden konnte. Inzwischen hatte Oberleutnant Jordan, der mit Mühe gerettet wurde, nunmehr vom Lande aus den Befehl gegeben, das Ankertau, an dem die Fähre hing, zu kappen. Das war richtig, weil andernfalls der Wasserdruck die Fähre schnell ganz unter Wasser gedrückt hätte. Die Fähre trieb nunmehr etwa 600 Meter weiter stromab. Die beiden wasserwärts liegenden Pontons schwammen noch, während die beiden anderen Pontons versunken waren. Die Fähre stand also schräg, trug aber die auf ihr verbliebenen 50—60 Mann noch vollständig. Das Kommando übernahm der auf der Fähre befindliche Pionier-Leutnant Heidkämper. Diesem gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Leider wurde sein Befehl, Gepäck und Gewehre ins Wasser zu werfen, von den Mannschaften aus mißverstandenem Pflichtgefühl nicht ausgeführt. Oberleutnant Jordan sandte nunmehr der Fähre ein Rettungsponton zu, dessen Führer sich in aller Ruhe mit der Besatzung der Fähre verständigte. Ihnen rief er zu, daß er nur die Mannschaften ohne Gepäck und Gewehr aufnehmen würde. Leutnant Heidkämper befahl, daß nur diejenigen Mannschaften, die er einzeln bestimmen würde, in das Rettungsboot gehen sollten. Diese Anordnungen wurden nicht ausgeführt. Es sprang zunächst ein Mann mit vier umgehängten

Gewehren und Gepäck in das Ponton. Unmittelbar folgte die gesamte Besatzung, die sich inzwischen an der dem Rettungsponton zugekehrten Seite zusammengedrängt hatte. Die Fähre sank unter diesem Gewicht. Das Ponton schlug um und die ganze Menschenmasse versank gleichzeitig. Gerettet wurden anscheinend nur wenige.

Aus Westdeutschland

Auf dem Anwesen des Pferdemetzgers Weber in Bürrig brach um Mitternacht auf bis jetzt noch unaufgeklärter Weise Feuer aus, das einen größeren Umfang angenommen hatte. Die sofort alarmierte Feuerwehr von Wiesdorf und Opladen konnte den Brand in 1½stündiger Arbeit auf seinen Herd beschränken. Außer den hinter dem Wohngebäude liegenden Stallungen brannte auch noch das auf dem Nachbargrundstück stehende Stallgebäude vollständig nieder. Das in dem Nachbarstall untergebrachte Kleinvieh kam in den Flammen um. Soweit wir ermitteln konnten, ist die Ursache des Feuers wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen.

× **Köln.** Milchpreisfestsetzung. Hier hat sich ein Ausschuß von Vertretern der Landwirtschaft, der Molkereien, des Handels und der Stadt Köln gebildet, der jeden Freitag nach der Börse Richtlinien für die Milchpreisbewegung festlegen soll.

§ **Köln.** Das Handwerk gelegt. In den D-Zügen zwischen dem Rheinland und Bayern machten sich seit Monaten Falschspielerbanden sehr unliebsam bemerkbar. Die Gauner traten elegant auf, machten sich an Reisende der zweiten und dritten Klasse heran und spielten schließlich mit ihnen eine Partie „Kümmelblättchen". Dabei wurden die Opfer zum Teil um bedeutende Summen geprellt. Auf vielfache Beschwerden der Reisenden richteten die größeren Eisenbahnstationen, wie Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Würzburg und München einen Ueberwachungsdienst ein. Es gelang, den Gaunern auf die Spur zu kommen und sie schließlich in München bei Ankunft des Frankfurt—Münchener D-Zuges zu verhaften. Bei den Verhafteten, zwei stellenlosen Kaufleuten, fanden die Kriminalbeamten einen besonderen Fahrplan für die Gaunertätigkeit. Danach benutzten die Burschen die D-Züge immer nur streckenweise, kehrten dann mit dem nächsten Zug immer nach der Ausgangsstation zurück, um den nächsten Zug in der gleichen Richtung unsicher zu machen. Die Falschspieler waren im Besitz bedeutender Geldmittel.

— **Düsseldorf.** Ein seltenes Arbeitsjubiläum. Am 1. April konnte der Gründer der bekannten Düsseldorfer Firma Henkel & Cie. A.-G., Kommerzienrat Fritz Henkel, auf eine 60jährige kaufmännische Tätigkeit zurückblicken. Ein rechter Kaufmann und Fabrikant im besten Sinne des Wortes, ein Industriekapitän von altem Schrot und Korn steht hier vor uns, ein Mann, der es verstand, allen Widerständen zum Trotz ein Werk zu schaffen, wie es in unserem Vaterlande einzig, in der Welt nur vereinzelt dasteht. An seinen Namen knüpft sich der weltbekannte Name Persil, jenes Erzeugnisses seines Werkes, dessen Wert und volkswirtschaftliche Bedeutung erst in unseren Tagen immer mehr erkannt und gewürdigt wird. Ein Organisator und Kaufmann großen Stils — das ist Fritz Henkel — ein Mensch mit warmfühlendem Herzen. Von seinen Mitarbeitern als Vater geachtet und verehrt steht Kommerzienrat Henkel heute noch rüstig und tätig an der Spitze seiner Unternehmungen. Von tiefem sozialem Empfinden zeugen die mustergültigen von ihm ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtungen, die jetzt anläßlich seines Jubiläums durch eine umfangreiche Stiftung für erholungsbedürftige Kinder seiner Werksangehörigen erweitert wurden.

× **Düsseldorf.** Immer noch Ruhrgefangene. Das französische Kriegsgericht hatte im Herbst 1923 den Ingenieur Raabe von hier zum Tode verurteilt, weil er auf eine marschierende französische Wache hier eine Handgranate geworfen hatte. Auf Vorstellung des päpstlichen Delegaten Msgr. Testa war die Todesstrafe in lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt worden, die Raabe in der französischen Strafanstalt Zweibrücken verbüßt. Trotzdem diese Verurteilung unter das Londoner Amnestieabkommen fällt, ist Raabe mit noch einigen anderen Verurteilten der Abmachung gemäß noch nicht freigelassen worden, sodaß neuerdings von den maßgebenden Stellen Schritte unternommen worden sind, die Freilassung Raabes und der anderen noch in fremder Gefangenschaft befindlichen Verurteilten zu erreichen.

× **Herne.** Nachspiel zum Herner Eisenbahnunglück. Das Herner Eisenbahnunglück am 13. Februar, das 28 Tote und 60 Verletzte forderte, wird am 6. April sein gerichtliches Nachspiel haben, an welchem Tage sich der Lokomotivführer des Berlin—Kölner D-Zuges, Haverkamp aus Hamm i. W., wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht zu verantworten haben wird. Für den Prozeß sind zwei Tage vorgesehen.

§ **Hamborn.** Eine fast amerikanische Entwicklung. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Stadt Hamborn als selbständige Gemeinde am 1. April hielten die Stadtverordneten im festlich geschmückten Rathaus eine Festsitzung ab, in der Oberbürgermeister Dr. Rosendahl die großen Zukunftsaufgaben Hamborns auf sozialem, kulturellem und vor allem Siedlungs- und verkehrspolitischem Gebiet darlegte. Weiter konnte er die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Firma Thyssen der Stadt das 57 Morgen große Stadiongelände schenkungsweise überlassen hat. Der Beschluß, für Wohlfahrtszwecke aus Anlaß des Jubiläums 25 000 Mark auszuwerfen, fand einmütige Zustimmung. Die Stadt Hamborn ist mit geradezu amerikanischer Schnelligkeit gewachsen. Vor 25 Jahren zählte die damalige Landgemeinde erst 28 000 Einwohner, am 1. April 1911, dem Tage der Stadtwerdung, fast 100 000, heute über 130 000 Einwohner. Die eigentliche Jubiläumsfeier soll im Herbst, gelegentlich der Eröffnung des Stadions und der Weihe des Gedächtnisbrunnens am Rathausplatz, erfolgen.

§ **Goch.** Feuer in einer Schokoladenfabrik. Im Fabrikgebäude der Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Jak. Schmitz entstand Großfeuer, das an den vorhandenen Vorräten an Schokolade etc. reiche Nahrung fand und mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, ging mit mehreren Löschzügen dem verheerenden Element zu Leibe, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Fabriklokalitäten bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Der sehr erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

□ **Schwelm.** Mauereinsturz bei einem Fabrikneubau. In den frühen Morgenstunden des Dienstag stürzte eine Wand der Orgelfabrik von Faust ein. Bald darauf brach auch das Dach in sich zusammen. Der Unfall scheint darauf zurückzuführen sein, daß neben dem Fabrikgebäude Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau vorgenommen werden und die starken Regenfälle der letzten Tage den Boden, auf dem die eingestürzte Mauer stand, unterwaschen hatte. Glücklicherweise wurden, da sich zur Zeit des Unfalles weder in der Fabrik noch auf der Baustelle Arbeiter befanden, Personen nicht verletzt. Ein ausbrechender Brand, der durch die zerrissenen Gasleitungen entstand, konnte sofort gelöscht werden.

□ **M.-Gladbach.** Musikdirektor Rob. Geyr gestorben. Der in weitesten rheinischen Sängerkreisen bekannte Musikdirektor Robert Geyr, Dirigent des hiesigen Männergesangvereins Liedertafel, der auf den Frankfurter Kaiserpreissingen stets unter den ersten Preisbewerbern stand, ist hier gestorben.

§ **M.-Gladbach.** Zurückgekehrt. Der in den Sonderbündlertagen ausgewiesene leitende Polizeiinspektor M.-Gladbachs, Lennartz, hat jetzt von der Besatzung die Erlaubnis zur Rückkehr und Wiederaufnahme seiner Tätigkeit erlangt.

§ **Dortmund.** Eine Funkausstellung in Dortmund. Die seit längerem geführten Verhandlungen des städtischen Verkehrsamtes mit den beteiligten Kreisen haben, nach einer Meldung der Köln. Zeitung von hier, dazu geführt, daß aus Anlaß der Eröffnung des Dortmunder Rundfunksenders eine Funkausstellung großen Stils in Dortmund veranstaltet wird. Sie wird mit der Handwerks- und Gewerbeschau des westfälisch-lippischen Handwerks im August d. J. verbunden.

□ **Essen.** Gestorben. Der Stadtdechant der Stadt Essen Prälat Ehrendomherr Josef Euskirchen, ist gestern abend an einem Herzschlag gestorben.

Burscheid und Umgebung

Burscheid, den 4. April 1925.

† [Evangel. Gemeinde.] Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Pfarrer Berg in Carlsbrunn die Wahl zum Pfarrer in Burscheid angenommen. Seine Übersiedlung nach hier wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen.

† [Bestandene Prüfung.] Herr Ernst Steffens, Sohn des Klempner und Installateurs Herrn Hugo Steffens hierselbst, bestand seine Reifeprüfung als Elektro-Ingenieur an der Elektrotechnischen Lehranstalt der staatl. Maschinenbauschule in Köln. Herzl. Glückwunsch.

h [Kino.] Das Moderne Lichtspieltheater Burscheid (Restaurant Emundts) bringt in seinen Vorstellungen am heutigen Samstag und morgigen Sonntag wiederum ein reichhaltiges und sehenswertes Programm. Zur Vorführung gelangen das prächtige Filmwerk, „Die Prinzessin Suwarin", frei bearbeitet von der bekannten Filmschriftstellerin Thea von Harbou, sowie „Das Spiel der Königin", eine reizende Komödie aus alter Zeit. Näheres im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

✱ [Fahrplanänderung.] Ab morgigen Sonntag, den 5. April, fährt Personenzug 1005 ab Opladen 6,40 vormittags, der bisher nur an Sonn- und Feiertagen verkehrte, täglich. Damit ist vielfach geäußerten berechtigten Wünschen endlich entsprochen worden. Hoffentlich ist dies nach jahrelanger Vernachlässigung ein guter Anfang für weitere unbedingt nötige Verkehrsverbesserungen auf unserer so stiefmütterlich behandelten Strecke. Wir müssen da immer wieder auf den tatsächlich unhaltbaren Zustand hinweisen, daß abends der letzte Zug bereits kurz nach 8 Uhr ab Opladen fährt und von da ab jede weitere Verbindung mit der Bahn abgeschnitten ist. In ähnlicher Weise steht es mit der Abendverbindung von Lennep her. Es wäre nochmals dringendst zu wünschen, wenn die Reichsbahndirektion Elberfeld spätestens mit der Einführung des Sommerfahrplans hier Abhülfe schaffen würde. Leider ist aber bei den uns bekannt gewordenen Veränderungen im Sommerfahrplan bisher nur von der oberbergischen Gegend, die mit Ernst und Eifer eine Abtrennung von Elberfeld propagierte, die Rede, während von der Strecke Opladen—Lennep nichts gesagt wurde. Wir meinen aber, daß eine Zugvermehrung und -Verbesserung hier mindestens ebenso dringend ist. Das reisende Publikum erwartet daher von der Elberfelder Direktion, daß sie endlich auch dieser Strecke etwas mehr Beachtung schenken möge. Diesbezügliche Wünsche und Vorschläge sind in den letzten Jahren nun wirklich oft genug geäußert worden.

A [Wohltätigkeitsabend der Vereinsschlächterei.] Ein solcher fand — wie uns geschrieben wird — letzten Sonntag im Saale von Hanenberg im Rahmen eines Familienfestes, bei regem Besuch statt. Jeder Anwesende kam unbedingt auf seine Kosten und flossen den Meisten die Stunden viel zu schnell dahin. Ein Doppelquartett erfreute durch seinen wirklichen Kunstgesang, ebenfalls war die Musik auf der Höhe. Als das originelle Stück, auf dem Schulhof, verbunden mit Umzug, zu Ende war (mehrere Kinder trugen an Stangen Riesenwürste, Bretzeln usw., sowie ein Vereinsemblem), wollte der Beifall und Jubel kaum enden. Beim Kindergesang: Es war nach schwerem Fehle, als michs zur Mutter trieb, da wurde manches Auge auch von alten Leuchen feucht, und mußte dieses Stück auf Wunsch wiederholt werden. Dann bekam jedes anwesende Kind je 2 große belegte Brötchen, welches hellen Jubel auslöste. Beim 3-Akter „Die Kriegerfamilie" betiteit, erlebte jeder Anwesende die traurigen Kriegs- und Nachkriegsjahre mit und manches Taschentuch glitt verstohlen über die Augen. Die Hauptpersonen dieses Stücks, die Mutter, der älteste Sohn wird Metzgerlehrling, später Meister, entledigten sich ihrer Rollen mit großem Geschick, auch die 8 Geschwister waren bei der Sache. Beim Fallen des Vorhanges (vorher wurde noch ein Hoch auf die Vereinsschlächterei ausgebracht) setzte ein ungeheurer Jubel und Beifall ein. Alle vorgetragenen Stücke waren eigens vom Vorstande für dieses Familienfest gedichtet. Auch das Tanzbein kam zum Schluß des öffentlichen Festes zu seinem Rechte. Erst gegen Mitternacht fand dieses harmonisch verlaufene Fest sein Ende!

Maggi's Würze ist und bleibt das beste Küchenhilfsmittel.

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Altenberg, 2. April. Am vergangenen Sonntag setzte der sogenannte Sonderverkehr der Reichspost zwischen Köln—Altenberg ein. Zunächst fährt allerdings nur ein weiterer planmäßiger Wagen Sonntags um 1,30 Uhr ab Köln-Heumarkt nach Altenberg. Die Rückfahrt ab Altenberg ist um 6,30 Uhr abends. Selbstverständlich werden die Fahrten nach dem bisherigen Plan durch den Sonderverkehr nicht berührt. Vielmehr ist der Fahrplan unter Berücksichtigung des Sonderverkehrs ab Sonntag, den 29. März folgender: Altenberg—Odenthal—Köln: 7 Uhr vorm. ab Altenberg nach Köln. 1 Uhr mittags ab Köln nach Altenberg. Außerdem Sonntags: 1,30 Uhr mittags ab Köln nach Altenberg. 6,30 Uhr abends ab Altenberg nach Köln Altenberg—Odenthal—Berg.-Gladbach: Werktags: 3 Uhr ab Altenberg nach Berg.-Gladbach. 8,30 Uhr abends von Berg.-Gladbach zurück Sonntags: 7 Uhr abends ab Altenberg nach Berg.-Gladbach. 8,30 Uhr abends von Berg.-Gladbach zurück.

Wermelskirchen, 2. April. In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung teilte Beigeordneter Siebel mit, daß der zum Bürgermeister gewählte Dr. Staas seine Zusage zur Annahme der Wahl zurückgezogen habe. Die Stadtverordneten beschlossen darauf, die Bürgermeisterstelle neu auszuschreiben. — In der vorher stattgefundenen öffentlichen Sitzung teilte die Verwaltung mit, daß es ihre Aufgabe sei, den Etat zu balanzieren, und da sei es notwendig geworden, 700 Prozent zum Gewerbesteuergrundbetrage und 1500 Prozent zum Lohnsummensteuergrundbetrage zu erheben. Dadurch könne nur der Fehlbetrag von 60 000 Mark eingebracht werden. Das Kollegium stimmte gezwungenermaßen dieser Erhöhung zu

Turnen, Sport und Spiel

Frühjahrs-Geländelauf in Burscheid

Der vom Ballspielverein 1911 Burscheid für den morgigen Sonntag nach hier ausgeschriebene 1. Frühjahrsgeländelauf wird den Anmeldungen und den Vorbereitungen nach zu urteilen zu einer bisher hier noch nicht gesehenen großen sportlichen Veranstaltung werden. Mit Freuden sind die Vereine des Westdeutschen Spielverbandes der Einladung nachgekommen und werden sich am morgigen Nachmittag über 200 Sportler in unserem schönen Städtchen und seiner reizenden Umgebung zum friedlichen Kampfe um den Siegeslorbeer treffen. An Vereinen haben gemeldet: Kölner Sport-Club 1899, Sport- und Spielverein Elberfeld, Verein für Bewegungsspiele Remscheid, Sportverein Germania Elberfeld, Spielvereinigung 07 Köln, Ballspielverein Köln, Sport-Club Duisburg, Spielverein Düren, Ballspielverein Elberfeld, Fußball Club 1895 Solingen, Sportvereinigung Köln-Deutz, Sportverein Rhenania Köln-Ehrenfeld, Fußball Club Alemannia Köln-Sülz, Ballspiel-Club Efferen, Fußball-Club Alemannia Bohwinkel, Verein für Bewegungsspiele Langenfeld, Spielverein Weyer, Sport-Club Hellas Lennep, Sportverein Wermelskirchen, Box- und Sportverein Wiesdorf. Somit werden in den einzelnen Klassen starke Felder am Start erscheinen und der Kampf um den Sieg ein heißer werden. Die Laufstrecke hat insoweit eine kleine Änderung erfahren, als der Ablauf von der Schule an der Viktoriastraße durch die Hauptstraße, Talstraße usw. und die Rückkehr durch die Hauptstraße, Mittelstraße, Viktoriastraße erfolgt. Möge der Wettergott dieser großzügigen Veranstaltung gnädig gesinnt sein und möge die Burscheider Einwohnerschaft durch rege Anteilnahme diesen bedeutungsvollen Tag im Burscheider Sportleben verschönern und würdig gestalten helfen. Wir entbieten den auswärtigen Sportlern in unserem Heimatstädchen ein herzliches Willkommen und wünschen der Veranstaltung einen ungetrübten und erfolgreichen Verlauf.

Radsport. Anläßlich der Werbewoche des „Bundes Deutscher Radfahrer" versammeln sich die Mitglieder des Bezirks Opladen am morgigen Sonntag, den 5. April, um 10 Uhr vorm. im Hotel Schweigert in Wiesdorf zu einer außerordentlichen Tagung. Der Vorstand des Gau 61 Köln wird auf dieser Versammlung vertreten sein. Auch alle, dem B.D.R. noch fernstehenden Radfahrer, selbst wenn sie nicht Sportler sind und werden wollen, sind willkommen.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund. Am verflossenen Sonntag trafen sich auf dem Spielplatze in Hilgen die beiden Mannschaften von Großösinghausen und Rheindorf zum fälligen Handball-Meisterschaftsspiele. Rheindorf war komplett, Osinghausen nur mit 10 Mann zur Stelle. Das Spiel, das sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen litt, endete mit 2:1 für Osinghausen. Letzterem ist anzuraten, während eines Spieles die Mannschaft nicht umzustellen. Rheindorf hatte eine faire, flinke Mannschaft, die gutes Zusammenspiel zeigte. Der Tabellenstand nach der ersten Serie ist folgender: 1. Buchheim mit 5 Spielen, 10 Punkten; 2. Großösinghausen mit 5 Spielen, 8 Punkten; 3. und 4. Rheindorf und Unterstraße mit je 4 Spielen und 4 Punkten; 5. Langenfeld mit 5:2; 6. Schlebusch mit 5:0

Geschäftliches

Wir machen unsere werten Abonnenten sowie Leser unserer Zeitung auf **die heutige Beilage des Bergischen Kaufhauses G. m. b. H. Wermelskirchen** aufmerksam. Wie Sie aus derselben ersehen, handelt es sich um **vorteilhafte preiswerte Frühjahrs- und Osterangebote.** Wie immer so hat auch diesesmal genannte Firma keine Mühen gescheut, ihren Kunden wirklich gute Qualitätsware in großer Auswahl anzubieten und empfiehlt es sich hiervon weitgehendst Gebrauch zu machen.

Wie uns die Kölner Geschäfte mitteilen, sind dieselben am Palmsonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Nährwert von Milch und Eiern. Unbekannt ist vielen, daß erst 5—6 Eier den gleichen Nährwert wie 1 Liter Milch haben, dabei kleinen Kindern etwa bis zum Alter von 4 Jahren garnicht sehr zuträglich sind. Tausende und Abertausende Liter Milch werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" verwendet, einem Nahrungsmittel von großem Nährwert, feinstem Geschmack, bester Bekömmlichkeit und niedrigem Preise, welches eine Bereicherung jeden Tisches darstellt. Beim Einkauf von Blaubandmargarine erhalten Sie kostenlos die farbig illustrierte Familienzeitschrift „Die Blauband Woche"

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 5. April 1925. (Palmarum.)
10 Uhr vorm. Gottesdienst (Konfirmation) unter Mitwirkung des Kirchenchors — Pastor v. Scheven.
11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor v. Scheven.
Dienstag, 6¼ Uhr abends, Jugendbund für Jüngere.
Dienstag, 7¼ Uhr abends, Jugendbund für Ältere.
Dienstag, 8½ Uhr abends Kirchenchor.
Donnerstag, 7 Uhr abends Abendmahlsfeier.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 5. April 1925.
1½ Uhr nachm. Sonntagsschule Hilgen. — 2 Uhr nachm. Sonntagsschule Höhestraße. — 4½ Uhr nachm. Bibelstunde Großbruch.
Montag-Abend 8 Uhr Gesangstunde Höhestraße.
Mittwoch-Abend 7½ Uhr Bibelstunde Höhestraße, Pr. Glebe.

Evangelische Kirche Neuenhaus

Sonntag, den 5. April 1925. (Palmarum.)
10 Uhr vorm. Gottesdienst. Konfirmation. Pastor Dr. Eickmann.
11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst.
5 Uhr nachm. Männer- und Junglingsverein.
Gründonnerstag-Nachmittag 5 Uhr, Vorbereitung und Beichte.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Einkauf von Möbeln unsere Preise und Qualitäten vergleichen.

Spezialhaus für gutbürgerl. Wohnungseinrichtungen

en gros **W. Schlösser, G. m. b. H., Köln** *en detail*

Lungengasse 9—11. Gegr. 1882.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 21. vor. Mts. wird mitgeteilt, daß nur 11 Teilnehmer den Burscheider-Fernsprechvermittelungsdienst auch auf die **Nachtzeit** ausgedehnt wünschen. Da von einem Drittel der Fernsprechteilnehmer die fragliche Ausdehnung beantragt werden muß, so kann hier für die Nachtzeit die Fernsprechvermittlung zurzeit nicht eingeführt werden.

Burscheid, den 2. April 1925.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Burscheid

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, **daß die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 30 März 1925 ab auf 1% des Krankenkassengrundlohnes festgesetzt sind.** Die von den Arbeitgebern gleichzeitig mit den Krankenkassenbeiträgen an die Kasse zu zahlenden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge betragen demnach vom 30. 3. 25. an 7/45 vom Krankenkassenbeitrag, und zwar wöchentlich in der 1. Krankenkassenstufe 4 Pfg., 2. Stufe 7 Pfg, 3. Stufe 14 Pfg., 4. Stufe 21 Pfg., 5 Stufe 28 Pfg., 6. Stufe 35 Pfg., 7. Stufe 42 Pfg.

Burscheid, den 1. April 1925.

Die Kassenverwaltung.

Empfehle meine

KÜFEREI

Sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen. **Wasch-, Fleisch- und Butter-Küfen** stets vorrätig. Werkstätte an der Kaiserhalle in Witzhelden.

Leo Haach, Küfer-Meister
Witzhelden.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen zur Saat

als Frühkartoffeln: Paulsens-Juli
als Mittelfrühe:
Blaue Odenwälder (gelbfl.)

ferner erster Tage eintreffend

Industrie-Saat-Kartoffeln.
Industrie-Speise-Kartoffeln fortwährend am Lager.

Wilhelm Haas, Fernsprecher 95
Oskar Kämper, Fernsprecher 45.

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch

abgugeben.

Am **Mittwoch, den 8. April,** Verkauf von

fr. Schweinefleisch

zu Mark 1,10 per Pfund.

Hugo May, Büchelerstraße.

Erster Tage trifft ein Waggon

franz. Hafer-Futter-Stroh

ein. Bestellungen nehme entgegen.

Bernh. Schultes, Hilgen, Tlf. 42.

Rupp und Roll und „Lebewohl"



Stundenlang im Pürscheschritte
Schleichen sie zur Hasenzeit.
„Lebewohl" gestärkte Füße
Spüren keine Müdigkeit.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen u. **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose 8 Pflaster 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei:

Leo Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstraße 1.

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach Absolvierung der staatlichen Maschinenbauschule Köln

die Leitung der Elektrotechnischen Abteilung meines väterlichen Geschäftes übernommen habe

und empfehle mich bestens in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Ernst Steffens
Elektro-Ingenieur
Burscheid, Hauptstr. 9

Köper

160 cm. breit
wieder vorrätig
Max Eisenberg,
Burscheid, Höhestraße 1.



Der beste, billigste, praktischste und für jedermann unentbehrliche

Heilapparat

für die verschiedensten Leiden, u. a. **Rheuma, Gicht, Ischias, Lähmung, Nervenleiden, Grippe Influenza, Erkältung, Masern, Scharlach, Hautausschläge, Eiterung, Koliken, Magen- u. Darmkatarrhe, Blasenleiden, Furunkel usw.**

Großvertriebsstelle Köln, Balduinstr. 9.

Vertreter für den hiesigen Bezirk
Heinrich Pascher, Porzberg.

Teilzahlung gestattet.

Verlangen Sie gratis Broschüre sowie Vertreterbesuch. Vorführung im Hause, sowie Porzberg 469, nach vorheriger Anmeldung.

Zur Kommunion

bringe meine **preiswerten Gesang- und Gebetbücher, Kommunion-Kränzchen** rosa u. blaue **Engelkränzchen, Rosenkränze** in Perlmut, Alpaka etc. sowie **Kommunion-Andenken** in empfehlende Erinnerung.

Buchhandlung
J. Chr. Dorff Witwe Burscheid
Hauptstrasse 1 Hauptstrasse 1.

Jüngerer unverheirateter

Chauffeur

solide und durchaus zuverlässig, mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut, sucht Stellung, am liebsten Personenwagen, Führerschein 3b.

Angebote unter **S. 13** an die Geschäftsstelle erbeten.

Schöne selbstgezogene

Kappus-Pflanzen

empfiehlt

Gärtnerei Eckstein,
Hilgen-Leye.

Junger fleißiger

Mann

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.

Louis Helbeck
Kaltenherberg 969

Guterhaltenen

Herd u. Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Burscheid, Hauptstr. 23.

Krankenweine
Ia Weinbrand und Liköre
erster Firmen
Weinbrandverschnitt
empfiehlt zu äußersten Preisen
Leo Becker, Colonia-Drogerie
Hauptstraße 1.

Wir suchen zu Ostern mehrere

schulentlassene

Jungen

für leichte Beschäftigung, teils als Schweißer-Lehrlinge.

Meldungen können schon jetzt erfolgen.

Bergfeld & Heider, Burscheid

Tapetenlager

Paul Blaschke
Burscheid, Höhestr. 20
bietet die größten Vorteile.

Tapeten von 25 Pfg. an.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Stets Eingang von Neuheiten. Verkauf auch b. **Adele Blaschke,** Talstraße 2.

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. R. Kleyn
Facharzt für Haut-, Geschlechts-, Unterleibskr.
KÖLN, 8 Mohrenstraße 8.

Asthma, Husten Verschleimung

Allen Brust- und Lungen-Leidenden gebe ich gern umsonst Auskunft Viele Tausend Lob- u Dankschreiben. Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
B 218

Kräftiger

Lehrling

gesucht.

W. Hülsemann
Klempner und Installateur
Burscheid, Hauptstraße 16.

Freiwillige Feuerwehr
Löschz. Paffenlöh.

Sonntag, den 5. April morgens punkt 7 Uhr

Uebung

Antreten auf dem Spielplatze in Paffenlöh.

Diejenigen die noch nicht die volle Ausrüstung haben wollen ohne Uniform erscheinen

Der Brandmeister: Adams.

Turngemeinde Hilgen

Montag, den 6. April 25. abends 8½ Uhr

Vollversammlung

Wichtige Tagesordnung liegt vor. Erscheinen unbedingte Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung

Samstag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, werden in **Kaltenherberg, Haus 997,** verschiedene Möbel als:

Sofa, Auszieh-Tisch, Herd, eichene Truhe usw.

(Fräulein Schmitz gehörig) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Täglich

frische Milch

per Liter 25 **Pfennig** zu haben bei

Bernhard Claaßen
Burscheid, Weierstr. 8.



Offener Brief an Frau Wichtig

Was ich gesagt, muß richtig sein,
Man kann das Recht nicht beugen;
Man rennt mir fast die Bude ein
Und jeder will's bezeugen:
Ein Buch mit sieben Siegeln war
Bisher die Kunst zu waschen,
Heut' liegt es allen offenbar,
Wird keinen überraschen,
Ein Satz, der ganze Bände spricht:
„Ersatz für Sprühseif' gibt es nicht!"
Das Weitre stell ich richtig
Im nächsten Brief, Frau Wichtig!

Billiger Etagen-Verkauf!

Moderne

Anzüge

Paletots, Covercoats usw.

in bester Verarbeitung

zu 25, 37, 45, 58, 69, 78, 85 u. h., ferner

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge

zu 25, 26, 27, 29, 33 und 35 Mk.

Beliebteste Bezugsquelle der

Familie

Einer empfiehlt den Anderen!

Überzeugen Sie sich!

Guterbaum & Co., Köln

Kreuzgasse 17b I. Etage

Sonntag geöffnet!

Fahrgeld wird vergütet!

Moderne Lichtspiele Burscheid

Samstag 8 Uhr.

Sonntag 6 1/2 Uhr, ab 8 Uhr noch volles Programm.

„Die Prinzessin Suwarin“

7 Akte, frei bearbeitet von Thea von Harbou.

„Das Spiel der Königin“

Eine reizende Komödie aus histor. Zeit in 6 Akten.

Spieldauer ca. 3 1/4 Stunden. — Eintrittspreise 0,80, 1,00 und 1,50 Mk.

Blütenfest!

Hotel Ackermann Opladen

Telefon 167.

Von Samstag, den 4. April bis Donnerstag, den 16. April

Blütenfest

Täglich ab 6 Uhr Künstler-Konzert

Küche und Keller bieten das Beste.



Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. April

findet bei mir

Grosses Schlachtfest

statt. Prima helle und dunkle Biere

Samstag: Anfang 8 Uhr abends.



Es ladet freundlichst ein

Frau E. Steinhausen

Bahnhof Kuckenberg.

Täglich frische

Schlagsahne und weissen Käse

vorrätig.

Rahms Feinkost-Haus

Burscheid, Tel. 177

Gartenland zu vermieten

Ww. Albert Berger

Hilgen.

Herren- Jünglings- und Knaben-Anzüge

Kommunion-Anzüge

sind in großer Auswahl, bewährte Qualitäten, erstkl. Verarbeitung eingetroffen u. empfehle dieselben zu den

billigsten Preisen

Friedrich Spies, Burscheid

Damen- u. Herren-Hüte

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Frau Hedwig Busen

Burscheid, Hauptstr. 62.

Zur Konfirmation!

Grosse Auswahl

in blühenden u. Blattpflanzen wie Maiglöckchen, Tulpen, Hyazinthen, Azaleen, blühenden Rosen in Töpfen, Hortensien u. vielen anderen sowie Schnittblumen, Flieder, Rosen etc. zu **alleräussersten Preisen** in **prima Ware.**

Prompte Besorgung, auch nach auswärts.

Gartenbaubetrieb

Hugo Wiedenhoff,

Burscheid, Altenbergerstraße

Telefon 56.



Tapeten

von **25 Pfg.** an

über **1000 Muster** am Lager

:: Grosse Restbestände ::

Wachstuche von Mk. 1.85 p. mtr. an

Teppiche . . 39.— an

Läufer . . 1.50 p. mtr. an

Vorlagen . . 3,40 an

Fussmatten . . 0.90 an

Linoleum für Tisch- und Bodenbelag

Farben, Lacke und Pinsel.

Bei Einkauf von Mk. 5.— an (ausser Resten) wird Fahrgeld vergütet, bei grösseren Einkäufen evtl. Rabatt

Tapetenhaus

Alfred Stöcker, Opladen

Kölnerstr. 43/47 **Tel. 202.**

Postkarten für Schreibmaschinen

prima Karton, liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei dieser Zeitung.



Zum Osterfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

in schwarz und braun.

Die neuesten und modernsten Schuhmodelle nur erstklassiger Fabrikate sind eingetroffen und verkaufe ich dieselben zu äusserst billigen Preisen

Hochachtend

P. von Bohr, Burscheid

Alleinverkauf der Weltmarken Dr. Diehl, Mercedes und Rotstern.

Bergischer Volksbote

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugs-Preis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 Reichsmark, vorbehaltlich etwa noch erforderlicher Nacherhebungen.

zugleich
Burscheider Zeitung

Insertionsgebühr in Reichsmark: Die 1spalt. Petitzeile 0,15, auswärts 0,20, Reklamen 0,50 Mk. (1 Dollar = 4,20 Reichsmark.) Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

№ 41 II | Redaktion, Druck u. Verlag von Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Samstag, den 4. April 1925 | Fernsprech-Anschluß Nr. 31 Postscheckkonto 28571 Köln. | 65. Jahrgang

Um die Sammelkandidatur

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Der gestrige Beschluß des Zentrums, Marx auch für den zweiten Wahlgang als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, wurde noch gestern abend den einzelnen Parteien mitgeteilt. Diese Festlegung des Zentrums hat für alle Parteien eine neue Situation geschaffen, auf die sich die Linksparteien nicht ohne weiteres umstellen werden. Der sozialdemokratische Parteivorstand, der heute vormittag zu Beratungen zusammengetreten war, sprach sich zwar im Prinzip für eine republikanische Sammelkandidatur aus und beschloß gleichzeitig, mit den anderen Parteien der Weimarer Koalition über diese Sammelkandidatur in Verhandlungen einzutreten, aber die Annahme der Vossischen Zeitung, daß sich die drei republikanischen Parteien auf Marx einigen werden, dürfte etwas voreilig sein. Die gestrige Haltung des Zentrums in der Preußenfrage, an dessen Einspruch bekanntlich die Ministerpräsidentschaft Braun scheiterte, hat in der Sozialdemokratie verstimmt, und die in den letzten Tagen betonte Bereitschaft, für Marx als Reichspräsidenten zu stimmen, ist einer merklichen Zurückhaltung gewichen. Unter diesen Umständen ist auch nicht verwunderlich, daß die heute nachmittag stattgefundenen Vorbesprechungen zwischen den Vertretern der Parteien der Weimarer Koalition mit keinem anderen Ergebnis als dem der Versicherung, möglichst für einen republikanischen Sammelkandidaten zu stimmen, auf morgen vertagt werden mußten. Morgen wird in den gleichfalls tagenden Parteiausschüssen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten die durch den Beschluß des Zentrums feststehende Kandidatur Marx im Vordergrunde der Erörterungen stehen. Man nimmt in eingeweihten Kreisen an, daß die Sozialdemokraten gewisse Forderungen stellen werden und weist schon heute auf die Möglichkeit der Rücktritts des neuen preußischen Ministerpräsidenten Höpker-Aschhoff und die Wahl des Sozialdemokraten Braun mit den Stimmen des Zentrums hin. Ob das Zentrum seine Haltung in der Preußenfrage ändert, wird zwar für möglich gehalten, andererseits erinnert man daran, daß die widerstrebenden Kreise im Zentrum die Partei auf einen Mittelweg zwingen könnten, so daß es sich weder nach rechts noch nach links bindet, sondern sich Bewegungsfreiheit nach allen Seiten bewahrt. In diesem Falle würde zwar das Zentrum die Sonderkandidatur Marx aufrechterhalten, aber die Entscheidung müßte zwischen Braun und Jarres fallen.

Die im Reichsblock zusammengeschlossenen Organisationen haben gestern nach Prüfung der durch das Wahlergebnis geschaffenen Lage beschlossen, die Kandidatur Jarres für den zweiten Wahlgang beizubehalten, und auch der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat sich in seiner heutigen Sitzung einstimmig für Jarres ausgesprochen. Diese Beschlüsse scheinen jedoch die weiteren Verhandlungen zur Herbeiführung einer bürgerlichen Sammelkandidatur nicht überflüssig zu machen. Allerdings scheinen die Versuche der Bayerischen Volkspartei, die sich heute mit der Wirtschaftspartei und den Demokraten über den alten Plan der Nomierung Geßlers unterhalten hat, bei den Rechtsparteien auf keine Gegenliebe zu stoßen.

Die gestern erfolgte Wahl des Demokraten Höpker-Aschhoff zum preußischen Ministerpräsidenten hat keinesfalls die endgültige Lösung der Preußenkrise gebracht, weil noch sehr zweifelhaft ist, ob Dr. Höpker-Aschhoff die Wahl annehmen wird. Die Möglichkeit soll sogar wenig wahrscheinlich sein, wenn man den Versicherungen der demokratischen Presse glauben will. Höpker-Aschhoff scheint selbst durch den Kompromißvorschlag des Zentrums überrascht gewesen zu sein und auch die demokratische Fraktion scheint der Wahl nicht besonders sympathisch gegenüberzustehen. Die demokratische Presse unterstreicht diese Tatsache in ihren Kommentaren besonders und weist gleichzeitig auf den engen Zusammenhang hin, der zwischen der Wahl des Ministerpräsidenten und der Stellungnahme der Reichspräsidentenwahl bestehen soll, wobei man betont, daß die Bedenken des Zentrums gegen Braun als Ministerpräsidenten vielleicht doch noch beseitigt werden. Bis zu dieser Sinnesänderung scheint Höpker-Aschhoff als Platzhalter für Braun kommandiert zu sein

Zwischenspiel im Landtag

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung gedachte der Präsident Bartels, während sich die Mitglieder des Hauses von den Plätzen erhoben, des schweren Unglücksfalles bei den Reichswehrübungen an der Oberweser. Er werde dem Reichswehrminister und den Angehörigen der Verunglückten das Beileid des Landtages übermitteln.

Das Haus lehnte sodann ohne Debatte den kommunistischen Antrag über die Aufhebung der Personalverordnung und die Wiedereinstellung der abgebauten Beamten ab. Die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag hinsichtlich des Abbaues der Wahlbeamten wurde um 2 Stunden verschoben. Dann begann der Landtag die zweite Beratung einer Novelle, die eine Erhöhung der Besteuerung des Wanderlagergewerbes vorsieht. Der Gesetzentwurf wurde in 2. und 3. Lesung nach längerer Debatte angenommen. Demnach sind zu entrichten: für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes an Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern 60 Goldmark, an solchen mit mehr als 50 000 Einwohnern 50 G.-M., an solchen mit mehr als 10 000 Einwohnern 40 G.-M. und an Orten bis zu 10 000 Einwohnern 30 G.-M.

Die Vorlage betreffend Bereitstellung weiterer Geldmittel für die Regulierung der oberen und mittleren Oder gab sodann Anlaß zu einer längeren Aussprache, die jedoch nur von lokalem Interesse war. Nunmehr nahm das Haus die namentliche Abstimmung über verschiedene sozialdemokratische Anträge betreffend Abbau von Wahlbeamten vor. Der Antrag fordert insbesonder schleunigste Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch den § 48 der preußischen Personalabbauverordnung dahin erläutert wird, daß ein Abbau auch bei den Wahlbeamten nur unter der Voraussetzung des § 21 des genannten Gesetzes zulässig ist. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme mit 212 gegen 41 Stimmen. Die Rechtsparteien hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Die übrigen Anträge des Ausschusses betreffend die Einstellung des Personalabbaus in Preußen, Aufhebung der Besoldungssperre usw. gelangten ebenfalls zur Annahme. Schließlich trat man noch in die 2. Beratung der Novelle zum Schutzbeamtengesetz ein, um die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dem Reichsrahmengesetz anzupassen. Die Debatte wurde jedoch bald abgebrochen und auf morgen vertagt.

Stresemann über die politische Lage

wtb. Chemnitz, 31. März. Im Rahmen einer Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei in Chemnitz hielt Außenminister Dr. Stresemann eine Ansprache. Nach eingehender Würdigung der Persönlichkeit Bismarcks ging Stresemann kurz auf die außenpolitische Lage ein. Der Dezember 1924 habe eine schwierige Lage für Deutschland herbeigeführt, nachdem durch das Dawessche Gutachten die Grundlage für eine Lösung des Reparationsproblems geschaffen und eine gewisse Entspannung zweifellos zu erkennen gewesen war. Die Nichträumung der Kölner Zone, die mit unsern angeblichen Verfehlungen in der Frage der Militärkontrolle begründet wurde, das Investigationsprotokoll und das angekündigte Dreimächtebündnis hatte eine schwierige Situation geschaffen. Durch die deutsche Initiative des Sicherheitsangebots sei die Lage heute zweifellos als entspannt anzusehen. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die bedeutsamen Aeußerungen hin, womit der englische Außenminister in der letzten Sitzung des Unterhauses die Idee eines militärischen Bündnisses gegen Deutschland abgelehnt habe und dem deutschen Standpunkt bezüglich einer auf friedlichem Wege zu erstrebenden Revision der Ostgrenzen volle Würdigung habe zuteil werden lassen. Gegner der deutschen Anregung sei vor allen Dingen die rechtsstehende französische Presse, die wohl erkenne, daß die dauernde Sicherung des deutschen Rheinlands einen wesentlichen Kernpunkt der deutschen Initiative ausmache. Der Minister betonte, daß er sich versagen müsse, auf Einzelheiten der angedeuteten Fragen einzugehen. Die Außenpolitik, die Deutschland zu führen habe, werde in der nächsten Zeit eine unpopuläre sein und werde starke Anforderungen an das Ertragen der Zeitgenossen stellen, aber die Zukunft werde die Menschen und Parteien nicht beurteilen nach den ausgesprochen unerfüllbaren Hoffnungen, sondern nach dem Ergebnis positiv geleisteter Arbeit, die uns, wenn auch auf steinigem Wege, einer Konsolidierung der Verhältnisse näher bringen werde.

Chamberlains Verhandlungen

London, 2. 4. (Eig. Drahtber.) Auf eine Anfrage eines Arbeiterabgeordneten an Chamberlain, ob er Auskunft über die für den Fünfmächtepakt zu führenden Verhandlungen geben könne, erwiderte Chamberlain, daß die Verhandlungen sich erst im Anfangsstadium befänden und daß deshalb alle Erklärungen darüber verfrüht seien.

wtb. London, 1. April. Reuter erfährt, daß die Pariser Meldung, wonach die britische Regierung eine neue Note an Frankreich bezüglich der Sicherheitsfrage gesandt haben soll, nicht den Tatsachen entspreche. Alles, was geschehen sei, daß der französische Botschafter in London im Verlaufe seiner Unterredung mit Herriot in der Lage gewesen sei, gewisse Punkte über die britische Haltung, die vorher nicht ganz klar gewesen ist, zu definieren. Chamberlain wird heute mit dem französischen Botschafter, de Fleuriau, zusammentreffen.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, der Staatssekretär des Aeußern, Austin Chamberlain empfing gestern den französischen Botschafter und hernach den polnischen Gesandten. Er hatte mit jedem der beiden längere Besprechungen. Chamberlain werde heute zweifellos darüber Bericht erstatten. Weiter bemerkt der Berichterstatter, Chamberlains Besprechungen mit dem französischen Botschafter seien zweifellos nur der Anfang einer Reihe von wichtigen ausgedehnten Unterredungen, die sich in der Hauptsache auf die Antwort bezögen, welche Frankreich auf die deutsche Denkschrift zu erteilen beabsichtige. Die französische Antwort werde vermutlich eine Anzahl von Fragen enthalten, in denen Berlin um weitere Aufklärung gebeten werde. Frankreich wünsche, daß die anderen Alliierten Regierungen einschließlich Großbritannien einen ähnlichen Weg einschlügen, aber die britische Regierung werde es im Augenblick möglicherweise vorziehen, daß Frankreich als hauptsächlich interessierte Macht zunächst allein die Möglichkeiten der Lage prüfen solle. Andererseits werde Frankreich vielleicht den Wunsch haben, die britische Zustimmung zu erlangen, bevor sein Fragebogen tatsächlich nach Berlin gesandt werde.

*

Der Pariser Korrespondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung weist auf den Zusammenhang der französischen Absage an Coolidge mit den Verhandlungen der europäischen Diplomatie hin. Besonders der Hinweis auf die französischen Luftrüstungen lasse klar erkennen, wo in Wirklichkeit der Kern dieser Verhandlungen und die Erklärungen für die englische Politik zu sichern sind. Es sei bemerkenswert, daß man sich in Paris gerade in diesem Augenblick aus London berichten lasse, daß in der englischen Regierung Zweifel an der Aufrichtigkeit des deutschenf Vorgehens aufgetaucht seien.

Repressalien Amerikas?

wtb. London, 1. April. Nach New Yorker Agenturmeldungen aus Washington wird berichtet, daß Coolidge nach Mitteilungen aus dem Weißen Hause dagegen sei, daß amerikanische Anleihen an auswärtige Regierungen gegeben würden, welche sie für militärische Zwecke benutzten. Diplomatische Kreise hielten es für bedeutungsvoll, daß diese Erklärung unverzüglich auf die Pariser Meldung folge, wonach Frankreich beschlossen habe, die neue Washingtoner Konferenz nicht zu unterstützen. Der Erklärung wird hinzugefügt, Präsident Coolidge sei für alle Wiederaufbauanleihen, glaube aber nicht, daß Kredite für zu lange Perioden gewährt werden sollten. Es werde notwendig sein, genaue Unterschiede zwischen Anleihen für fremde Regierungen zu machen. In einigen Fällen werde nichts einzuwenden sein, in anderen Fällen aber werde es notwendig sein, zu prüfen, zu welchem Zweck die Anleihe bestimmt sein soll.

Frankreich läßt die Abrüstungskonferenz scheitern

Paris, 1. April. (Eig. Drahtber.) Die bereits wiedergegebene Mitteilung, daß Frankreich alle Beschränkungen seiner Abrüstungen zu Wasser und zu Lande ablehnt, solange die Sicherheitsfrage nicht gelöst sei, bestätigt sich. Die Erklärungen, die von amtlicher amerikanischer und französischer Seite vorliegen, lassen an dieser Tatsache keinen Zweifel. Einige Meldungen wollen auch bereits wissen, daß die Vereinigten Staaten Repressalien ergreifen würden, indem sie in der Schuldenfrage gegen Frankreich vorgehen und neuen französischen Anleihen Schwierigkeiten bereiten würden. Man bemüht sich jetzt auf französischer Seite, den Eindruck dieser Washingtoner Meldung abzuschwächen. Die Pariser Presse versichert, offiziös inspiriert, daß die französischen Flottenrüstungen noch längst nicht die von der Washingtoner Konferenz festgelegte Grenze erreicht hätten. Frankreich wolle durch ein Bauprogramm, das sich über 5 Jahre erstrecke, allein die Versäumnisse einholen, die während des fünfjährigen Krieges entstanden, da England und die Ver. Staaten während dieses Zeitraumes enorme Flotten geschaffen hätten. Durch die Flottenrüstungen Frankreichs könne keine andere Macht beunruhigt werden. Trotz alledem bleibt bei diesen Erklärungen des Pudels Kern, daß Frankreich nicht nach Washington gehen wird. In der Finanzkommission hat im übrigen Herr Clementel erklärt, daß die Morgankredite in Höhe von 100 Millionen Dollar weiter bestehen. Dieser Kredit soll bekanntlich zur Unterstützung der französischen Währung dienen und wird nach den Erklärungen Clementels für diesen Zweck ständig bereit gehalten.

wtb. London, 1. April. Londoner Blätter melden aus Washington, dort bestehe die Auffassung, daß eine Abrüstungskonferenz nicht zustandekommen werde, wenn es nicht gelinge, Frankreich zur Abänderung seiner feindseligen Haltung zu veranlassen. Vertreter des Staatsdepartements seien überrascht über Nachrichten aus Paris, wonach der französische Botschafter veranlaßt worden sei, den Vereinigen Staaten mitzuteilen, daß Frankreich kein Interesse an dem Vorschlage des Präsidenten Coolidge habe. Coolidge habe dem Staatssekretär Kellog sofort erklärt, „wir haben Frankreich nicht um seine Ansicht gefragt und können keine weiteren Kommentare geben". Weiter wird gemeldet, daß die Zustimmung Großbritanniens und Japans den Mißerfolg des Konferenzplanes nicht verhindern könne, da keine Marinekonferenz möglich sei ohne volle Beteiligung der fünf großen Seemächte. Wenn es auch noch zu früh sei, die Wirkung der französischen Abweisung vorauszusehen, so werde doch angenommen, daß man ernste Anstrengungen unternehmen werde, um Frankreich zur beschleunigten Tilgung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten zu zwingen.

Der Kontrollbericht

Bemerkenswerte Feststellungen

wtb. Paris, 1. April. Der Bericht der Kontrollkommission Walsh wird, nach dem die Botschafterkonferenz einen Fragebogen für das Interalliierte militärische Kontrollkomitee in Versailles fertiggestellt hat, im Augenblick von dem letzteren Organismus geprüft. Es wird bekannt gegeben, daß diese Prüfung eine Zeitlang in Anspruch nehmen wird. Ein Redakteur des Petit Parisien hatte gestern mit einer, wie er sagt, der wichtigsten militärischen Persönlichkeiten Frankreich eine Unterredung, in der diese Persönlichkeit ihm erklärte: Um direkt oder indirekt einen Krieg mit Frankreich riskieren zu können, müßte Deutschland offen, frei und unbehindert den Krieg vorbereiten. Dazu sei ein Jahr nötig. Das würde man nicht geschehen lassen. Gegenwärtig könne ein Staat sich vielleicht militärisch ausbilden, seinen Generalstab organisieren, auch Cadres vorbereiten, aber nicht Kriegsmaterial und die nötigen Transportmittel für einen modernen Krieg unbemerkt herstellen. Schließlich habe Frankreich eine weitere Garantie in der Finanzfrage. Die Vorbereitungen für einen modernen Krieg werden 10 bis 20 Milliarden Goldmark erfordern. Diese Ausgabe könne Deutschland sich bei den Kontrollorganismen, die durch den Dawesplan eingesetzt seien, nicht leisten.

Was die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages anlange, so habe das Deutsche Reich eine große Reihe von ihnen verletzt. Die „hohe militärische Persönlichkeit" soll gesagt haben: „Wir werden erklären, was die Alliierten von Deutschland fordern, damit es den Vorschriften des Versailler Vertrages Genüge geleistet hat. In wenigen Monaten werde die deutsche Regierung diesen Anforderungen, die man stellen würde, genügen können, aber nicht vor dem kommenden Herbst. Auf die Frage des Interviewers: „Also erst in diesem Augenblick wird die Kölner Zone geräumt werden können? Haben wir uns nicht für Ende August verpflichtet, daß unsere Truppen das Ruhrgebiet verlassen sollen?" habe die hohe militärische Persönlichkeit nur ein feines Lächeln gehabt.

Morgen wird die Botschafterkonferenz eine Sitzung abhalten. Sie wird die laufenden Angelegenheiten erledigen, sich aber nicht mit der Frage der Entwaffnung Deutschlands befassen.

Benesch über die Sicherheitsfrage

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Außenminister Dr. Benesch gab, wie aus Prag berichtet wird, heute im Senat ein ausführliches Exposé über den diplomatischen Kampf und das Problem der europäischen Sicherheit und der Stabilisierung des Friedens. Benesch sprach die Ansicht aus, daß der deutsche Sicherheitsvorschlag sehr viel vom Geiste des Genfer Protokolls enthalte. Der tschechische Außenminister hält einen etwaigen Garantiepakt im Westen nur für einen ersten Schritt zu einem allgemeinen europäischen Pakt. Den Plan eines Anschlusses Oesterreichs an Deutschland hält Benesch für unmöglich. Die einzig richtige Lösung liege in der wirtschaftlichen Annäherung der zentraleuropäischen Staaten im Sinne des günstig abgeschlossenen tschechisch-österreichischen Handelsvertrages, dessen Prinzipien sich bei der Wahrung der finanziellen, politischen und wirtschaftlichen Souveränität weiter ausbauen lassen. Benesch sprach sodann offen aus, daß die weiteren Verhandlungen über die deutschen Sicherheitsvorschläge bisher nur geringe Fortschritte gemacht hätten. Die Uebereinstimmung zwischen Paris und Prag bezeichnet er als vollständig. Dies gelte auch für die Notwendigkeit einer Beteiligung Rußlands hinsichtlich einer späteren Lösung der Frage über die allgemeinen Friedensgarantien.

Erziehungsfragen im Reichstag

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Präsident Löbe eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er des furchtbaren Unglücksfalles gedachte, der so viele Angehörige der deutschen Reichswehr betroffen habe. Mit der Reichswehr trauere die deutsche Volksvertretung über die vielen noch so jungen Opfer und spreche den Angehörigen, den Kameraden und der Heeresleitung ihre tiefe Teilnahme aus. Das Haus hatte sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Reichswehrminister Geßler dankte dem Präsidenten für den Ausdruck der Teilnahme und ebenso dem Reichstag. Der Minister brachte einen vorläufigen Bericht über die Katastrophe zur Kenntnis und teilte mit, daß 1 Offizier und 78 Mann wahrscheinlich ertrunken seien. Die Aussicht auf Rettung sei gering. Verstärkt werde die Trauer noch durch einen neuen Unfall, der sich gestern bei der Marine ereignet habe, wo 2 Heizer und 2 Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben und ebensoviele Personen verwundet worden sind. Der

Minister stellte auch hierüber einen baldigen amtlichen Bericht in Aussicht.

Das Haus trat sodann in die Tagesordnung ein und nahm zunächst den Vorschlag des Geschäftsordnungsausschusses die Genehmigung zur weiteren Vernehmung von Mitgliedern des Reichstages im Magdeburger Rothardt-Prozeß zu versagen, einstimmig an. Darauf wurde die 2. Lesung des Gesetzentwurfes über den Lehrgang der Grundschule fortgesetzt. Abg. Seiffert (Völkisch) hielt es für erforderlich, daß die begabten Schüler die Schule in einem kürzeren Zeitraum durchliefen. Nach längerer Debatte wurde unter Ablehnung aller übrigen Anträge der Antrag der Volkspartei in folgender Fassung angenommen: „Im Einzelfalle können besonders leistungsfähige Kinder nach Anhören des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulpflichtzeit zur Aufnahme in mittleren und höheren Schulen zugelassen werden."

Der sozialdemokratische Antrag, die Lebenshaltungs- und Bildungskosten für besonders leistungsfähige Schulkinder in vollem Umfange auf Reich und Länder zu übernehmen, wenn es sich um stark bedürftige Eltern handelt, wurde abgelehnt, ebenso der weitere sozialdemokratische Antrag, den Tag des Inkrafttretens des Gesetzes bis zum 1. April 1926 hinauszuschieben. Statt dessen wurde der Antrag der Regierungsparteien, wonach das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt, angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinbarungen über die Erteilung von Rheinschiffahrtspatenten. Abg. Dr. Most (DV.) äußert Bedenken gegen die Vereinbarungen, weil die Erfordernisse in der Rheinschiffahrt trotz der Schwierigkeiten der Rheinschiffahrt stärker herabgesetzt werden. Dadurch werde die Verkehrssicherheit auf dem Rhein gefährdet. Diese Bedenken seien auch von den deutschen Sachverständigen erhoben worden. Es sei bedauerlich, daß diese Bestimmungen durchgeführt werden mußten auf den Wunsch von Frankreich hin, das nicht über genügend ausgebildetes Schiffahrtspersonal verfüge. Die Regierung habe sich jahrelang gesträubt, die Vereinbarungen zu unterzeichnen. Auf Drängen der deutschen Vertreter sei dann eine Klausel angenommen worden, wonach die Vereinbarungen nur 2 Jahre gelten und dann einer Nachprüfung unterzogen werden sollen. Der Redner erklärt, daß seine Partei der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten wolle, daß aber ausdrücklich betont werden müsse, daß sie nur unter dem Vorbehalt der Nachprüfung den Vereinbarungen zustimmen könne.

Sodann wurde die Vorlage in 2. und 3. Lesung angenommen. Am Schluß der Sitzung entwickelte sich noch eine längere Debatte über den Beschluß des Geschäftsordnungsausschusses, den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung des kommunistischen Abg. Kanzler wegen Bedrohung und groben Unfugs, begangen in einer Versammlung in Offenburg, nicht zuzustimmen. Die Debatte ergab keinerlei Uebereinstimmung, sodaß schließlich die Entscheidung über die Angelegenheit auf morgen vertagt wurde.

Aus den Parlamentsausschüssen

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über den Etat des Reichspostministeriums fort. Abg. Leicht (B. V.) wünschte daß jede Fraktion im Verwaltungsrat vertreten sein sollte. Abg. Bender (S.) vertritt den Antrag seiner Partei zu Gunsten einer Besoldungsaufbesserung für die Gruppen 1—6. Minister Sting! berichtet über die Anlage der Postgelder. Irgendwelche Gefährdung bestehe in dieser Beziehung nicht mehr. Die Gebühren der Post sind unter den Friedenssätzen an der Kaufkraft des Geldes gemessen. Die Fernsprechgebühren seien 2 mal ermäßigt worden. Eine weitere Ermäßigung im Ortsverkehr werde einen Ausfall von 141 Millionen bedeuten. Eine frühere Zustellung der 1. Post hält der Minister selber für wünschenswert. Mit einer Abschaffung der Sonntagsbestellung sei zur Zeit nicht zu rechnen. Abg. Dr. Strathmann empfahl die Sonntagsbestellung nach dem seit Jahren bewährten Vorbilde Bayerns auch im übrigen Deutschland abzubauen und zwar im sozialen Interesse der Beamten besonders des unteren Dienstes. Abg. Seppl. (S.) bedauerte, daß man jetzt dazu übergehe, den Landzustellungsdienst geringer zu bewerten. Hierauf vertagte der Ausschuß sich auf morgen.

Im Reichsausschuß für die besetzten Gebiete wurden heute Hilfsmaßnahmen für die besetzten Gebiete behandelt. Die Regierung stellt in Aussicht, daß sie den Ländern einen erheblichen Betrag, dessen Höhe noch der Vereinbarung vorbehalten ist, um Hilfsmaßnahmen für das besetzte Gebiet und zur Behebung der Wohnungsnot zur Verfügung zu stellen beabsichtige. Verhandlungen hierüber seien mit den Ländern im Gange. Auf Antrag des Zentrums richtete der 16. Ausschuß an den Haushaltsausschuß das Ersuchen, vor seinem Auseinandergehen vorbehaltlich der späteren etatsrechtlichen Prüfungen die Auszahlungen an die Länder wegen der Not des besetzten Gebietes sofort zu genehmigen.

Italien für den Pakt mit Deutschland

wtb. **Rom**, 1. April. Bezüglich des deutschen Garantievorschlags gibt die Agenzia Roma die Auffassung der italienischen Regierung wieder, die sich erstens für den Pakt zwischen den 5 Mächten und zweitens gegen das Genfer Protokoll ausspreche. Drittens wünsche Italien eine vorherige grundsätzliche Verständigung zwischen Rom, London, Paris und Brüssel und alsdann die Einladung an Deutschland, um diesen Grundsätzen zuzustimmen. Endlich wünsche Italien, daß eine Konferenz aller interessierten Mächte einberufen würde, um die Grundlinien praktisch festzulegen.

Das Ergebnis der Kölner Frühjahrsmesse

Die dritte Kölner Messe ist mit dem Ende der technischen Messe am 31. März geschlossen worden. Ihr Ergebnis muß von zwei Gesichtspunkten aus gewürdigt werden, einmal rein geschäftlich und dann hinsichtlich ihrer Entwicklung gegenüber den bisherigen Messen in Köln.

Wenn man die Königsberger, Breslauer und Leipziger Frühjahrsmessen als Grundlage genommen hat, um die geschäftlichen Aussichten jener Messen auch wohl als Maßstab so wird man das Ergebnis jener Messen auch wohl als Maßstab für die Beurteilung des tatsächlichen Verlaufs der Messe in Köln nehmen dürfen. Das ist um so mehr berechtigt, als sich bis zur Kölner Messe die allgemeine Wirtschaftskonjunktur keineswegs gebessert hat. Geht man mit diesem Vergleichsmaßstab an die Beurteilung des geschäftlichen Ergebnisses der Kölner Messe, so muß man feststellen, daß die Erwartungen der Aussteller durchaus übertroffen worden sind, daß im Gegensatz zu den vorhergegangenen Messen dieses Jahres in Köln ein lebhafter Geschäftsverkehr herrschte. Das Messegeschäft hat bis zum letzten Tage der allgemeinen Messe angehalten, teilweise sich sogar gegen Ende der Messe noch gesteigert.

Es ist unnötig zu sagen, daß ebenso wie auf den übrigen Messen auch auf der Kölner Messe das Geschäft nicht einheitlich war, nicht einmal in der gleichen Gruppe. Es gab Aussteller, die am ersten Tage schon mehr Aufträge erhielten, als ihnen die ganze Leipziger Messe gebracht hat. Andere hatten ein befriedigendes oder „leidliches" Geschäft, und es soll nicht verschwiegen werden, daß auch Aussteller da waren, die im Stillen mehr erhofft, wenn auch nach Lage der Dinge kaum mehr erwartet hatten. Man muß hier auch unterscheiden zwischen Ausstellern, die im Westen bereits „eingeführt" sind und einen festen Abnehmerstamm haben, und solchen, die hier erst einen Absatzmarkt suchen und durch die Kölner Messe neue Kunden gewinnen wollen. Aber um das Messegeschäft allgemein zu kennzeichnen, kann es unbedenklich als gut bezeichnet werden.

Die Kölner Messe konnte unter den augenblicklichen Verhältnissen natürlich kein Riesengeschäft bringen. Die Aufträge waren der Geldknappheit angepaßt, aber es sind sichere Aufträge, die nicht später annulliert werden. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden — von erfahrenen Messe-Ausstellern ist das längst erkannt —, daß sich der Messeerfolg keineswegs auf das unmittelbar auf der Messe zustande gekommene Geschäft beschränkt, sondern daß die Messe in vielen Fällen zur Anbahnung späterer Abschlüsse dient, die eben wegen des Geldmangels nicht auf der Messe selbst getätigt werden konnten. Besonders bemerkesnwert ist auch, daß, wie des öfteren von den Ausstellern hervorgehoben wurde, nicht nur der alte Kundenkreis vollzählig auf der Messe erschienen war, sondern auch eine oft bedeutende Zahl neuer Kunden hinzugewonnen wurde. Das maßgebende Urteil der Aussteller geht dahin, daß die Frühjahrsmesse die beste der bisherigen Messen in Köln war, und viele Aussteller haben sich dahin geäußert, daß die Kölner Messe für sie einen besseren Erfolg gehabt habe als die vorangegangenen Frühjahrsmessen, weil sie hier im Westen einen viel kaufwilligeren und kaufkräftigeren Abnehmerkreis getroffen hätten als anderswo; Westdeutschland ist eben das größte Bedarfsgebiet des Reiches. Dieses Ergebnis der Kölner Messe ist um so höher zu werten, als nach der Konjunktur keine Anzeichen für eine allgemeine Belebung des Geschäfts vorhanden waren.

Organisatorisch hat die Messe endgültig die Zeit des Werdens überwunden. Ihre Uebersichtlichkeit und zweckmäßige Gliederung haben ihr äußeres Bild vorteilhaft zur Geltung gebracht. Wichtiger ist, daß der äußeren Ausgestaltung der Messe die Steigerung ihres innern Wertes entsprach. Das trifft sowohl in Bezug auf die Aussteller als auch auf die Besucher zu, bei denen es sich fast nur um Käufer oder ernsthafte Interessenten handelte.

Der Besuch der Messe war bis zu ihrem Ende außerordentlich lebhaft und hat den der vorigen Herbstmesse weit übertroffen. Im ganzen sind über 80 000 Eintrittskarten ausgegeben worden, bis zum Ende der allgemeinen Messe 70 000. Berücksichtigt man nur diese letzte Zahl, so ergibt sich das überaus günstige Verhältnis der Zahl der Aussteller zu der der Besucher von etwa 1:35, ein Ergebnis, das den inneren Wert und den Erfolg der Messe am klarsten hervortreten läßt. (Auf der Leipziger Frühjahrsmesse war das gleiche Verhältnis 1:12).

Die Frühjahrsmesse ist aber vor allem auch eine augenscheinliche Widerlegung der oft gehörten Behauptung gewesen, daß die Großmessen neben Leipzig allmählich zu lokaler Bedeutung herabsinken würden. Die Kölner Messe hat den Beweis dafür erbracht, daß sie im Gegenteil ihren Wirkungskreis, wenn auch vorwiegend innerhalb „ihres Gebietes", erheblich ausgedehnt hat. Der eigentlichen Aufgabe der Kölner Messe entsprechend, war Rheinland und Westfalen am stärksten vertreten, aber darüber hinaus waren auch die benachbarten Bezirke in sehr beachtenswertem Maße beteiligt. Ebenso zu werten ist, daß auch der Besuch aus dem Auslande eine wesentliche Steigerung gegenüber der Herbstmesse erfahren hat.

Bergische Heimatspiele

Die diesjährigen Heimatspiele am 29. und 30. August und am 5. September sollen eine Engelbertfeier sein zur Erinnerung an die 700jährige Wiederkehr des Todestages des großen Reichsverwesers und Erzbischofs von Köln an dem Berger Grafengeschlecht. Im Mittelpunkt der Feier steht das von Dr. W. Rees-Remscheid verfaßte Festspiel „Engelbert von Berg", das unter der Leitung des Intendanten Müller-Multa vom Schauspielhaus Remscheid gespielt wird und das Bundessingen des Unterbundes „Bergisches Land" des Rheinischen Sängerbundes. Außerdem werden als Hauptstaffeln von den geschichtlichen Stätten Engelbertstafeln von Gevelsberg, Wipperfürth und Altenberg gelaufen. Das Festspiel soll nicht auf einer Freilichtbühne, sondern in der freien Natur aufgeführt werden. Die Festschrift, die der Bergische Geschichtsverein herausbringt, soll in einer Volksausgabe hergestellt und als Festbuch verwendet werden. Ein bergischer Heimatfilm: „Roemryke Berge", läuft bereits in verschiedenen bergischen Städten unter allgemeiner Anerkennung. Der Ausschuß — Dienstanschrift Dr. Becker, Düsseldorf, Regierung — bittet, geeignete Vertreter in die verschiedenen Ausschüsse zu entsenden.

Neue Stellen für Versorgungsanwärter. Die Verzeichnisse der Stellen, die den Versorgungsanwärtern vorbehalten sind, sind durch eine Liste aus dem Verwaltungsbereich des Ministeriums für Volkswohlfahrt ergänzt worden. Stellen verschiedener Art vom Pförtner bis zum Verwaltungsbeamten gibt es bei der Zentralverwaltung, in der Gesundheitsverwaltung, bei den Medizinaluntersuchungsämtern, im Institut Robert Koch, bei der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt, der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Leuchthygiene, den Hygienischen Instituten in Landsberg a. W. und Beuthen, dem Siedlungsverband in Essen, den staatlichen Erziehungsanstalten sowie dem Direktorium des Potsdam'schen Großen Waisenhause in Berlin und dem Hause selbst in Potsdam.

Behörden, die Auskunft aus dem Strafregister erhalten. Von den Behörden und Stellen, denen Auskunft aus dem Strafregister erteilt wird, ist ein neues Verzeichnis aufgestellt worden. Besonders bemerkenswert sind darunter alle Jugendämter, das Reichsarchiv, das Reichsgesundheitsamt, das Reichsamt für Landesaufnahme, der Präsident des Evangelischen Kirchenausschusses, die Finanz- und Hauptzollämter, das Reichspatentamt, die Reichsdruckerei, die Verkehrsämter der Reichspost, die Seewarte, die Aemter und Inspektionen der Reichsbahn, die Reichsbankstellen. Bei den Landesbehörden finden sich große Unterschiede. Es erhalten Auskunft u. a. in Preußen die General-Lotterie-Direktion, die Wanderarbeitsheime, in Sachsen die Staatstheater, in Württemberg der Israelitische Oberrat, in Baden die psychiatrischen Kliniken, in Hamburg die Armenverbände, in Bremen das Fürsorgeamt usw.

Weitere pädagogische Seminare für Landwirtschaftslehrer werden mit Beginn des Sommerhalbjahres 1925 an den Landwirtschaftsschulen zu Cleve (Reg.-Bez. Düsseldorf) und Liegnitz eröffnet.

Erwerbslosenfürsorge für entlassene Gefangene. Entlassene Untersuchungs- und Strafgefangene können nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers nicht sofort nach Ablauf der gesetzmäßigen Wartezeit von 7 oder 3 Tagen in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen werden, wie dies vielfach geschehen ist. Der Eintritt der Erwerbslosigkeit gilt nicht als Kriegsfolge. Die Gefangenen können nicht günstiger gestellt werden, als andere Arbeitnehmer, die ihre Arbeit verloren oder aufgegeben haben.

Das Mindener Unglück

wtb. **Hannover, 1. April.** Nach Mitteilung des Infanterieführers 6 beträgt die Zahl der bei dem Weserunglück am 31. März vermißten achtzig Mann und zwar von der 14. Kompagnie des Infanterieregiments No. 18 Detmold 34 Mann Unteroffiziere und Mannschaften, von der 16. Kompagnie des Infanterieregiments No. 18 Detmold 44 Mann Unteroffiziere und Mannschaften, von der Kraftfahrabteilung No. 6 Minden ein Leutnant, vom Pionierbataillon No. 6 Minden ein Mann. Von den Vermißten sind bisher als Leichen geborgen nur der Oberschütze Simon Gibbert vom M.-G. der 14. Kompagnie des Infanterieregiments No. 18 und der Schütze Alfred Nollmann von der 16. Kompagnie des Infanterieregiments No. 18.

Der von dem Reichswehrministerium an die Unglücksstelle an der Weser entsandte Inspektor der Pioniere, Generalmajor Ludwig, hat folgende Meldung erstattet:

„Bis 2,45 Uhr nachts vermißt 1 Offizier und 78 Mann (77 vom Ausbildungsbataillon 18, 1 vom Pionierbataillon 6); Aussicht auf Verringerung der Verluste gering.

Verlauf: 31. 3. vormittags Felddienstübung von Teilen der 6. Division unter Leitung des Artillerieführers 6 im Beisein des Divisionskommandeurs, bei der auch Uebersetzen durch Pionierbataillon zu üben war. Das Uebersetzen geschah durch Ueberführung auf 4 Pontons nach Bild 5 der Brückenbauvorschrift.

Um 7,30 Uhr vormittags waren 4 Fahrten verlaufen. Die 5. Fahrt gegen 10 Uhr vormittags wurde gefahren mit etwa 150 Köpfen beladen.

Vorläufiger Eindruck über die Ursache des Unglücks: Ungleichmäßige Belastung veranlaßte einseitiges Einsinken der Fähre. Nach Abfahrt auch zu starke Gierstellung; Fähre im Ganzen wohl auch etwas überlastet. In Mitte Strom zogen 1, später 2 Pontons Wasser. darauf weiteres Einsinken der Fähre. Zusammendrängen und Abrutschen der Besatzung, Rettung trotz Vorhandenseins von Rettungskähnen und Schwimmgürteln erschwert infolge Zusammenballens der im Wasser Ringenden, und Umschlagens eines überfüllten Rettungskahns.

An Rettungsarbeiten haben sich Bevölkerung und Fährleute sofort in hervorragender Weise beteiligt.

Die Leitung der Uebersetzung hatte Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der zurzeit noch nicht vernehmungsfähig ist.

Neben der vom Reichswehrministerium angeordneten Untersuchung läuft auch noch eine gerichtliche. — Die Untersuchung wird fortgesetzt."

Es ist angeordnet, daß sämtliche Gebäude der Reichswehr bis einschließlich 4. April aus Anlaß des Unglücksfalles in Oberweser die Flagge halbmast setzen.

Der spanische Militärattaché hat dem Reichswehrministerium ebenfalls das Beileid zu diesem Unglück ausgesprochen.

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Borchart.

„Sie nehmen also an, daß er tot ist?" fragte Seeger.

„Es bleibt wohl keine andere Annahme," erwiderte sie, „sonst hätte er sich schon gemeldet."

„Und Graf Stolzenau — wie denkt er darüber?"

„Für den Grafen bedeutete die Wiederkehr des Verschollenen natürlich viel. Anfangs hat er noch damit gerechnet, doch glaube ich, daß er seinen Vetter auch für tot hält und seine Wiederkehr nicht mehr fürchtet."

„Nicht mehr fürchtet," wiederholte Seeger nachdenklich. „Merkwürdig, daß eines Menschen Tod oft des anderen Wunsch und Glück sein kann. Eigentlich ein recht deprimierendes Gefühl."

„Allerdings — doch öfter ist nc das Gegenteil der Fall," entgegnete sie, wieder traurig werdend.

„Woraus schließen gnädigste Gräfin, daß der Verschollene — ich hörte von der Geschichte hier in der Gegend erzählen — wirklich unter den Wilden umgekommen wäre?" suchte er auf das Thema zurückzukommen.

„Ich möchte es aus seinem letzten Brief an meinen Gatten folgern," versetzte sie, eins der Papiere, die noch ausgebreitet auf ihrer Decke lagen, hochnehmend. „Hören Sie einmal, und sagen Sie mir Ihre Meinung — oder begehe ich eine Indiskretion, wenn ich Ihnen den Brief eines Toten vorlese?"

„Das zu entscheiden, muß ich gnädigster Gräfin überlassen," gab er mit leichtem Beben in der Stimme zur Antwort.

„Nun denn — ich glaube, es verantworten zu können, falls es Sie interessiert, heißt es."

„Gewiß!" beeilte er sich, zu erwidern.

„So hören Sie zu."

Sie entfaltete den Bogen und las:

„Nun bin ich mit meiner gut ausgerüsteten Expedition weiter in das Innere Afrikas vorgedrungen. Welche Fülle von Arbeit für mich — welche Fundgrube für meine Forschungen! Ich stürze mich hinein mit aller Kraft. Die Wilden wehren sich und wollen sich von mir nicht behandeln und untersuchen lassen. Sie glauben einen Zauberer in mir zu sehen, wenn ich sie gesund mache. Auf der einen Seite verehren sie mich wie einen ihrer Götter, auf der anderen bewachen sie mich mißtrauisch. Ich bin in steter Gefahr, daß sie mich nicht einmal meuchlings abmurksen. Aber sei ohne Sorge, Günter, ich bin doch unter dem Schutz meiner Begleiter, auf die ich baue. Nur diesen schwarzen Teufeln ist nicht zu trauen; sie sind manchmal wie Bestien, deren man sich nur mit der Kraft seiner Fäuste erwehren kann — eine gute Stählung für die Muskeln übrigens! Und was meinen innersten Kern, die Seele, betrifft, so kannst du ganz beruhigt sein — die hat längst überwunden. Welche Wandlung kann sich in drei Jahren in einem Menschen vollziehen! Was mir damals als das Höchste, ohne das zu leben mir eine Unmöglichkeit dünkte, erschien, darum ich freudig Ehre, Gut und Leben geopfert, Sitte und Recht mit Füßen getreten hätte, das erscheint mir jetzt wie ein schwerer, schwerer Irrtum, fast eine Krankheit, die ich durchmachen mußte. Nun bin ich genesen, Günter. Und wer war es, der den von blinder Leidenschaft Ueberfallenen, den elementaren Gewalten in seinem Selbst Erliegenden vom Rande des Verderbens zog, zur rechten Zeit für ihn in die Bresche trat und den Schlag von seinem schuldigen Haupte abwandte? Du, Günter, du!

Laß es mich dir nur einmal sagen, um es später in Taten umzusetzen: wenn du oder einer der deinen einmal einer Hilfe bedarfst — Günter, mein Leben, meine Kraft will ich dafür einsetzen, dir den Freundschaftsdienst zu vergelten! Einige Jahre werde ich wohl noch hier verbringen müssen, meine Forschungen über den Erreger der Schlafkrankheit sind noch nicht ganz abgeschlossen. Dann kehre ich zurück und verwirkliche meine Pläne, eine Stätte zur Heilung leidender Menschen zu erbauen und darin als Arzt zu wirken. So sehr es mich auch in deine Nähe zieht, mein Lieber, so könnte ich mich noch nicht entschließen, mein ferneres Leben jetzt schon auf der Scholle ländlicher Einsamkeit hinzubringen. Die Abenteuerlust ist zu stark in mir ausgebildet. Dem Onkel auf Stolzenau wünsche ich ein recht langes Leben. Wenn mich aber die Pflicht ruft, werde ich auf dem Posten sein.

Wie beneidenswert du bist, Günter: ein blühendes, junges Weib, zwei reizende, kräftige Kinder zu besitzen! Für mich bleibt die Gründung einer Familie ein Ideal ohne Verwirklichung. Der unruhige Geist taugt für die Ehe nicht. Meine Liebe übertrage ich einmal auf deinen Sohn Eberhard, der ja mein Patenkind ist, und ich tat bisher noch so wenig, um dieser Pflicht zu genügen."

Hier hielt Waltraut inne und sah zu Seeger hin, der mit verschränkten Armen und vorgebeugtem Oberkörper, anscheinend mit eigenen Gedanken beschäftigt, dasaß. Hatte er etwa gar nicht zugehört? Sie fühlte sich gekränkt.

Seeger aber fuhr wie aus einem Traum empor und wandte sich schnell der Gräfin zu.

„Es war mir sehr interessant zu hören, gnädigste Gräfin," sagte er verbindlich.

„Was halten Sie davon?" fragte sie, seine Aufmerksamkeit auf die Probe stellend.

„Ich — bin der Ansicht, daß die Annahme, der verschollene Graf wäre von den Wilden umgebracht worden, naheliegt, doch scheint mir die Möglichkeit einer Rettung nicht ausgeschlossen."

„Meinen Sie? Ja, aber warum kommt er denn nicht zurück, warum gibt er kein Lebenszeichen?"

„Diese Frage zu beantworten, liegt nicht in meiner Macht. Die Zukunft allein kann es entscheiden, und ich möchte mir erlauben, gnädigster Gräfin den Rat zu erteilen, nicht allzuviel darüber nachzugrübeln, sondern alles der Zukunft zu überlassen."

Frühjahrs-Neuheiten

für Herren u. junge Herren sind Streifen-Anzüge

Streifen
Streifen
Streifen

Gegründet 1880

Schildergasse 38—42

Moderne Herren-Anzüge

aus neuesten Stoffen in ein- und zweireihigen Formen

Hauptpreislagen . . .	48.—	50.—	55.—	60.—	65.—	70.—	75.—
Niedrigere Preislagen .	25.—	28.—	30.—	33.—	35.—	40.—	45.—
Besonders feine Anzüge	80.—	85.—	90.—	95.—	100.—	110.—	125.—

Moderne Jünglings-Anzüge

in den neuesten ein- und zweireihigen Formen mit kurzen und langen Hosen

Hauptpreislagen . . .	42.—	48.—	54.—	58.—	64.—	68.—
Niedrigere Preislagen .	22.—	25.—	28.—	30.—	33.—	36.—
Besonders feine Anzüge	70.—	75.—	80.—	85.—	90.—	100.—

HETTLAGE

Köln-Rhein.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in **Burscheid**, Hauptstraße 22 (früher W. Zimmer) ein



Spezial-Schuhwaren-Geschäft

eröffne und wird es mein Bestreben sein meine verehrte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

H. Meller, Schuhwaren

Beifolgend einige Proben meiner Leistungsfähigkeit.

Prima Rindlederne Arbeitsschuhe 8.50 Mark
Herrenstiefel, Boxkalf, erstkl., von 14—22 Mark
Damenhalbschuhe von 7.00 Mark an
Hohe Damenstiefel von 9.50 Mark an
Lackschuhe, erstkl., in den elegantesten Formen
Farbige Herren- und Damen-Halbschuhe in den mod. Formen.
Kinderschuhe, Pantoffeln, Kamelhaarschuhe äußerst billig.
Trotz der billigen Preise auf sämtliche Schuhwaren 5% Rabatt.

H. Meller, Spezialschuhhaus

Sonntag, den 5. April von 2-6 Uhr geöffnet

Nehmen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf wahr. Ich biete Ihnen in allen Abteilungen eine ganz gewaltige Auswahl.

Beste Qualitäten
Wirklich billige Preise

C. Artmeier, Solingen

Interessen-Gemeinschaft mit 23 Firmen, den größten der Branche.

Solinger Dampf-Waschanstalt

Karl Kirschbaum & Co.
Chemische Reinigungsanstalt u. Färberei
Fernspr. 64 **SOLINGEN** Theegartenstr.

wäscht
reinigt
färbt

in bekannt guter Ausführung.
Kostenlose Abholung und Lieferung!
Kurze Lieferzeit!
Regelmäßige Tour nach Hilgen—Burscheid jeden Montag.
Annahmestelle bei:
Carl Hutmacher, Burscheid
Hauptstraße 18.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Reichsbankrat Fiedler
Opladen, Reichsbank.

Herrenhüte

in den neuesten Formen und Farben sowie Herren- und Knabenmützen empfiehlt in grosser Auswahl

A. Brüning, Burscheid

Hauptstrasse **Telefon 94.**

Briefbogen

liefert billigst die Buchdruckerei von Herm. Claas, Burscheid.

Mein Haus Burscheid

Höhestraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ernst Pfeiffer
Elberfeld, Kolk 19.

Kaufmännischer Lehrling

für unser Büro gesucht
„Colonia"
Lederwaren-Fabrik Burscheid-Ölmühle.

Geschäfts-Empfehlung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab wieder

sämtliche Arbeiten der Landschafts-Gärtnerei übernehme, Neuanlegen von Gärten und Instandhaltung derselben, desgleichen alle Friedhofsarbeiten.

Neuanlegen und Bepflanzen von Grabstätten aufs geschmackvollste.

Zur Konfirmation

empfehle alle Sorten blühende Topf-Pflanzen und Schnittblumen.

Reelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert. Bei Bestellung bediene man sich des Telefons Nr. 176.

Willy Pfleger, Gartenbaubetrieb

Burscheid, Hauptstraße.



Ehe Sie zum Schuheinkauf zur Stadt fahren besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager in erstklassigen

Schuhwaren

Wenn Sie die Qualitäten berücksichtigen werden Sie die Preise sehr billig finden

Hugo Kotthaus, Hilgen

Lederausschnitt Bedarfsartikel

Stets Eingang von Neuheiten.

Empfehle zu besonders billigen Preisen

mein reichhaltiges Lager

Haus- u. Küchengeräte

Glas u. Porzellan, Wasch- u. Handkörbe Kohlenherde u. Ofen, Gasherde u. Kocher, Kasten- u. Leiterwagen. Milchtransportkannen 10 u. 15 Ltr. extra schwer. Hand- u. Elektrische-Kraftwaschmaschinen sowie elektr. Bügeleisen, Heizkissen, Kocher und Beleuchtungsartikel

Hugo Steffens, Burscheid, Hauptstr.

Habe mich hier, im Hause meines Schwiegervaters Albert Haas, als

Klempner- und Installations-Meister

niedergelassen.

Für gute und preiswerte Arbeit leiste ich Garantie.

Offerten gratis.

W. Hülsemann, Burscheid

Hauptstraße 16. Telefon 174.

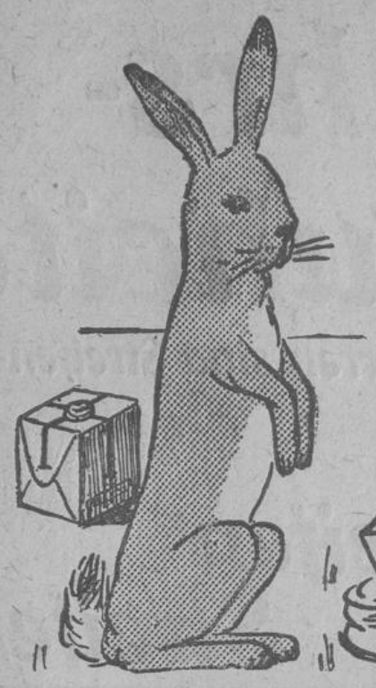
Zum Schulanfang

empfehle sämtliche

Bücher und Schulartikel der evgl. und kath. Volksschule, der Bürger-, der Städt. Berufs- und der Städt. Handels-Schule. Galanterie, Musik, Noten für Klavier etc. und Lederwaren billigst.

Buchhandlung J. Chr. Dorff Ww.

Burscheid, Hauptstr. 1.

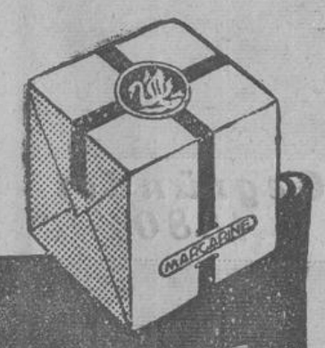


Frohe Ostern

sind nicht denkbar ohne festliche Gerichte. Zu ihrer Herstellung nimmt die sparsame Hausfrau stets Feinkostmargarine „Schwan im Blauband".

50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung





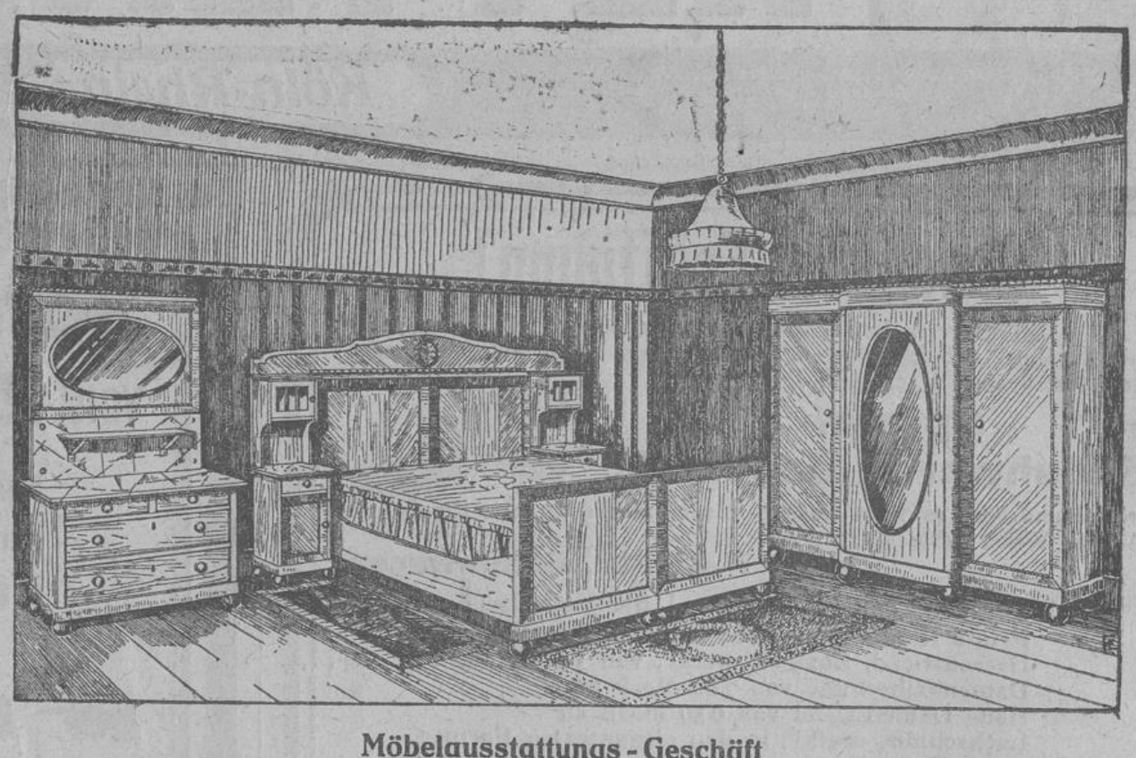
Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Küchen-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer.

Sofas, Korbwaren, Federbetten, Herde.

Größtes Lager am Platze. Reelle Bedienung. Lieferung frei Haus.



Möbelausstattungs-Geschäft

Richard Kockenberg, G. m. b. H.

Telefon 245. Opladen. Kölnerstraße 104.

Bettbarchente, Daunenköper Bettfedern, Daunen und Flocken Stores, Gardinen, Spannstoffe Madras, Portierenstangen

empfehle zu äußerst billigen Preisen

Friedr. Spies, Burscheid

Ibach

Flügel und Pianos

sowie gute Pianos in billigerer Preislage anderer Fabriken empfiehlt unter entgegenkommenden Bedingungen.

Rud. Ibach Sohn

Köln Neumarkt 1 A Schildergasse 111

Knecht

sofort gesucht.

Max Pott, Burscheid

Vieh-Handlung, Fernspr. 66.